

prestige

magazin im leben



Neu in Augsburg

Die Augsburger Puppenkiste (S.40)

Jobs in der Gaming-Branche (S.30)

iPhone 3G zu gewinnen (S.34)

Ausgabe 10

Jahrgang 4 | Herbst 2008 | www.prestige.org

Willkommen bei Audi!

Audi. Ein Unternehmen getrieben von Innovationskraft und Erfindergeist. Wir suchen Menschen, die mit ihrer Leidenschaft für die Marke und ihrem Enthusiasmus gemeinschaftlich Vorsprung durch Technik leben.

Informieren Sie sich im Detail über die vielfältigen Möglichkeiten an Praktika und Abschlussarbeiten unter www.audi.de/karriere.



Editorial

„Der Herbst, der Herbst, der Herbst ist da“ trällerte mit weichem Timbre einst schon Rolf Zuckowski durch unsere Kinderzimmer – meist doch ziemlich unabhängig von der Jahreszeit. Nun ist es tatsächlich soweit. Die Blätter färben sich in diesem Jahr ungewöhnlich früh, die sommerlich hellen Stunden der freien Tage sind vorüber. Schluss mit Lotterleben, jetzt geht das Studium los.

presstige begrüßt mit dieser Ausgabe alle zurück an Uni und Hochschule und möchte sich in diesem Heft einmal ganz besonders den Neuzugängen, sprich: den „Erstis“ widmen. Ab Seite 06 gibt's die Uni-Tüte voll mit Wissenswertem zum Leben als angehender Akademiker.

Dass dabei auch die höheren Semester noch was lernen können, beweist wahrscheinlich der Artikel von Jörn Retterath zur **Hochschulpolitik an der Uni Augsburg**. Wo kann ich mich einbringen, welche Gremien gibt es überhaupt, wer hat was zu sagen, muss ich nicht Politik studieren, um da mitmachen zu dürfen? All diese Fragen und noch viele mehr finden ab Seite 17 Beantwortung.

Berlin hat das Brandenburger Tor, München die Frauenkirche – aber was hat Augsburg? Womit verbindet der Auswärtige intuitiv unsere Stadt an Lech und Wertach? Was erscheint den Meisten beim Klang des Namens vorm geistigen Auge? Na klar, die **Augsburger Puppenkiste** mit dem weltbekannten Holzdeckel. Das Marionettentheater in der Spitalgasse ist das Wahrzeichen unserer Stadt. Grund genug für *presstige*, die „Kiste“ einmal gründlich von innen zu beleuchten. Ab Seite 40.

Was gibt es schöneres, als das Hobby zum Beruf zu machen. Gute Chancen dazu bietet seit einigen Jahren die stark wachsende **Computerspiele-Branche**: Deutsche Softwarefirmen, die Verkaufsknüller wie *Crysis*, *Far Cry*, *Die Siedler* oder *Drakensang* ersannen, suchen händeringend nach Personal. Redakteur Dominik Hahn machte sich vor einigen Wochen auf zur Games Convention nach Leipzig, der größten PC-Spiele-Messe Europas. Im Interview gaben Mitarbeiter von EA Phenomic, Crytec und dtp entertainment Auskunft über die Einstiegschancen von Uni-Absolventen – für alle Daddel-Freunde und Kreativ-Informatiker gibt's den Artikel mit nützlichen Tipps zur Bewerbung ab Seite 30.

„Daaa steeht eein Pferd auf dem Flur“ – oder eben ein Hund im Hörsaal und eine Ratte in der Kapuze der Sitznachbarin. Viktoria Wagen-sommer ist in dieser Ausgabe dem Phänomen **Tiere im Hörsaal**



auf den Grund gegangen und fand heraus, dass sich die animalischen Gefährten großer Beliebtheit unter der Studentenschaft erfreuen und sogar bei Uni-Wahlen antreten. Inwieweit Bello in der Hausordnung der Uni vorgesehen ist und was die fleißigen Damen in der Cafeteria von Vierbeinern hinterm Tresen halten erfahrt Ihr ab Seite 36.

Zur zehnten Ausgabe unseres ehrenamtlichen Projekts haben wir uns nicht lumpen lassen und tief für Euch in die Tasche gegriffen. Zum Jubiläum gibt es neben dem Prestigeobjekt No. 1 - einem iPhone 3G - aber auch noch andere duftige Preise. Wie Ihr vielleicht der glückliche Gewinner/die glückliche Gewinnerin werdet, das lest Ihr auf Seite 34.

Neben diesen Themen gibt es in dieser „Ersti-Ausgabe“ natürlich alles rund ums Neu-Sein in Augsburg. Im Namen der *presstige*-Redaktion wünsche ich Euch viel Spaß beim Lesen und einen flotten Start ins Wintersemester.


Jan Koenen |

Schreibt uns!

Wir freuen uns über eure Ideen, Anregungen und eure Kritik:
leserbriefe@presstige.org

Macht mit!

presstige sucht immer nach motivierten und interessierten Studenten, die Lust haben, in ihrer Freizeit journalistisch, grafisch oder verlegerisch Engagement zu zeigen. Kommt zur Redaktionssitzung jeden Mittwoch um 18 Uhr in das *presstige*-Büro in der Hermann-Köhl-Str. 25 oder schreibt eine Mail an:
personal@presstige.org

Inhalt

Ausgabe 10 | Herbst 2008 | www.presstige.org

Hochschule

Neu in Augsburg	06
Du bist nicht allein	08
Unifacts	12
Unistress und Liebeskummer	26
Gewinnspiel	34
Tiere im Hörsaal	36
Der „Obertan“	60

Karriere

Früh in die Praxis!	23
Paulas persönliche Personalberatung	27
Spielend Geldverdienen	30

Kultur

Zum Kasperl in die Kiste	40
Kunst auf dem Campus	45
Theoriegewichse	52
Es muss ja nicht immer Spanisch sein	54

Sport

Wintersportler werden im Sommer gemacht	48
---	----

Politik

„Ich kann doch eh nichts bewirken“	17
------------------------------------	----

Stadtleben

Happy Hour Guide	56
Kensch den scho'?	58
Unverschämte Gedanken eines Stadtheroen	62
Auf einen Espresso mit Pfarrer Schwartz	64



ESPRIT

NEWYORKER

s.Oliver

JACK & JONES

MISS SIXTY

YEANS
HALLE
YH

SportScheck

Für
TRENDSETTER

Entdecke Deinen Style!

CITY-GALERIE

AUGSBURG

Neu in Augsburg

Mit dem Studium beginnt ein neuer Lebensabschnitt.

Nicht immer ist dabei alles so einfach.

Du bist nicht allein

S.08

Genauso wie an den ersten Schultag, den ersten Kuss oder den ersten Vollrausch erinnert sich unsereins doch auch noch an das erste Mal Uni – wenn vielleicht auch mit gemischten Gefühlen. Denn ganz so schön und einfach wie an dem Tag, als Mutti uns mit Schultüte im Arm in die sorgenden Hände der Klassenlehrerin entließ, gestaltet sich der Hochschul-Start meistens nicht. Das Prinzip Eigenverantwortung verströmt gleichermaßen den frischen Duft der Freiheit wie die angstschweißgeschwängerte Ausdünstung der Existenzangst.

Uni-Facts

S.12

„Immer und immer wieder bitte ich: weniger Zahlen, dafür gescheitere“ – gut, Lenin, da Du es so wolltest! Auf dieser Doppelseite erfahrt ihr wirklich alles über die Uni, was sich in Zahlen wiedergeben lässt. Vom Bierkonsum pro Kopf bis hin zur schwersten Tasche ist hier alles festgehalten. Ein Artikel zum Ausschneiden und aufs Klo hängen.

Unistress und Liebeskummer

S.26

Dass das erste Semester eigentlich zum Kennenlernen der Kommilitonen und bayerischen Biersorten dient, glaubt der angehende Bachelor-Absolvent dem entspannten Langzeitstudenten eh nur bis zu den ersten Klausuren. Wenn mit dem Studienbeginn aber auch der Auszug aus dem Elternhaus einhergeht, die Uni mit ihrer Anonymität und all den eingespielten, fremdartigen Abläufen etwas befremdet und das Finden neuer Freunde in der neuen Stadt einfach nicht gelingen will, stoßen viele Studenten an ihre Grenzen.

„Ich kann doch eh nichts bewirken“

S.17

EULe, AStA, StuRa – nicht nur Neankömmlingen in der Hochschul-landschaft bleibt der Sinn hinter diesen Abkürzungen verborgen. Das ist mehr als schade, schließlich gibt es an der Uni eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich als Student in die Politik der Hochschule einzubringen. Wie in München und Berlin gibt es auch am Campus verschiedene Gremien, ein Parlament und unterschiedliche politische Interessengruppen. Und mal ehrlich: Eigentlich sollten nicht nur angehende Berufspolitiker wissen, wer an der Uni eigentlich über die Verwendung der Studienbeiträge entscheidet oder die Auswahl eines neuen Professors trifft.



smart

Das können nur die Jungs aus der Haunstetter Strasse!

I like 99.

Unser Klassiker smart fortwo - jetzt nur bei uns als Jahreswagen ab coolen 99,- Euro* im Monat... you`ll like it.

*Anzahlung: 3.000,- Euro.

smart @ Mercedes-Benz
Augsburg

www.augsburg.smart.de

smart Vertriebs gmbH - Haunstetter Straße 73 -
86161 Augsburg - Telefon +49 (0)821/57 03-591



Du bist nicht allein

Cafete und Kommilitonen

Text: Simone Angster

AStA, BAföG, Cafete, DAAD, ECTS, Fachschaft, Graecum – Hä?!? Die Uni hat nicht nur ihre eigene Sprache, sondern ist an sich eine ganz eigene Welt. Vor allem am Anfang ist es schwer, sich in ihr zurechtzufinden. Im Vergleich zur Schule ist alles so groß und anonym. Die schreienden kleinen Kinder fehlen, ebenso wie der Schulgong.

Fragen über Fragen

Wo komme ich her? Wo muss ich hin? Und wo gibt es Kaffee? Fragen, die sich am Anfang wohl viele Studenten stellen und auf die man nicht leicht eine Antwort findet. Wie auch, schließlich ist man neu hier. Soll man also zu jemand wildfremdem hingehen und ihn fragen, wo zum Beispiel Raum 2118a ist und sich damit als unerfahrener Ersti outen? Soll man sich einen ähnlich verplant dreinblickenden Zeitgenossen suchen, der auch auf der Suche zu sein scheint? Ist „gemeinsam verplant“ besser als „einsam verplant“? Oder probiert man es auf eigene Faust, mit der Gefahr sich in den Weiten der Uni-Gänge zu verlieren? Vielleicht ist es auch eine Lösung, in der Woche vor Semesterbeginn die komplette Uni abzulaufen und einen detaillierten Lageplan anzufertigen – falls jemand dies wirklich vorhat: Gebt mir Bescheid, so etwas könnte ich als „Fünftsemester“ auch noch gut gebrauchen. Tja, ein Patentrezept, wie man sich in und an der Uni zurechtfindet, gibt es leider nicht. Vielleicht tröstet es ja, dass auch viele Studenten in höheren Semestern fünf Minuten vor Beginn ihres Seminars oft nicht genau wissen, wo ihr Raum ist.

Kaffee und Kommilitonen gibt es in der Cafete

Kommen wir zum Kaffee: Den gibt es in einer der beiden „Cafeten“, die sich „neue“ und „alte Cafete“ nennen. „Cafete“, ein Wort, an das man sich erst gewöhnen muss. Zu Beginn glaubt man, dass es nie Eingang in den eigenen Wortschatz finden wird, bis man sich eines Tages dabei ertappt, wie man sich mit einem Kommilitonen (noch so ein Uni-Wort) vor der „alten Cafete“ verabredet.

Aber wieder zurück zu den Räumen. Endlich hat man den richtigen Raum gefunden und ist froh, einen Sitzplatz ergattert zu haben – ein Stammplatz, wie in der Schule ist Luxus, an der Uni kann man froh sein, wenn man nicht stehen muss. An diesem Dilemma hat sich auch mit der Einführung der Studiengebühren nicht viel >>

Campusumfrage an der Universität Augsburg

Wie war dein erster Unitag?

Interviews: Simone Angster – Fotos: Jan Koenen



Tobias (26)
Jura
6. Semester

„Bei mir ging der erste Unitag mit einer Einführungsveranstaltung im großen Jura-Hörsaal los, der komplett voll war. Das war schon etwas ganz anderes im Vergleich zur Schule. Ich kannte zu Beginn niemanden, weil ich nicht an der Orientierungsphase teilgenommen habe. Trotzdem habe ich aber schnell Freundschaften geschlossen, auch außerhalb meines eigenen Studiengangs.“



Liujia (25)
Materialwiss./Physik
3. Semester

„Ich komme aus China. Mein erster Tag hier an der Uni war komisch, weil in China alles ganz anders ist. Dort leben fast alle Studenten in Wohnungen auf dem Campus und es gibt dort Supermärkte. Die Universitäten sind auch nicht so gut ausgestattet wie hier in Deutschland. Am Anfang war es sehr schwer für mich, weil mein Deutsch so schlecht war. Deshalb rate ich allen ausländischen Studenten: Lernet Deutsch, dann findet ihr auch leichter Freunde.“



Katharina (22)
Europ. Kulturgeschichte
6. Semester

„Mein erster Unitag war sehr verwirrend. Ich hatte Angst, den Raum nicht zu finden oder in die falsche Straßenbahn einzusteigen. Zum Glück hat mir die Fachschaft zu Beginn sehr geholfen.“

Kristina (23)
Politikwissenschaft
6. Semester

„Mir ging es so ähnlich. Ich kannte niemanden, war ganz alleine, alles war so neu und ich habe mich überhaupt nicht zurechtgefunden. Meine Fachschaft hat mir nicht wirklich geholfen.“

Wie war dein erster Unitag?



Christian (20)
BWL
2. Semester

„Ich habe mich nicht verloren und einsam gefühlt. Vor Beginn des Studiums war ich auf der Ersthütte und habe an der Kennenlernwoche und dem Weißwurstfrühstück der Fachschaft teilgenommen. Die Uni war mir auch nicht neu, weil ich aus Augsburg bin und sogar einige meiner ehemaligen Mitschüler jetzt mit mir studieren.“



Reiner (22)
Medien & Kommunikation
4. Semester

„Am Anfang hatte ich Probleme, den Hörsaal zu finden und ich wusste nicht genau, für welche Veranstaltungen ich mich anmelden musste und für welche nicht. Mein erster Unitag war aber nicht so schlimm, weil ich schon vier Leute von der Erstsemesterhütte der KHG/ESG kannte, mit denen ich auch heute noch befreundet bin – getreu dem Motto: Die ersten Kontakte sind auch die besten.“



Safiye (21) & Yaprak (21)
BWL
2. Semester

„Für uns war der erste Unitag sehr stressig und planlos, weil wir keine Ahnung hatten, wo was ist. Gut waren da die Übungen und Tutorien, denn

die Übungsleiter haben uns sehr geholfen. Gleich am Anfang haben wir Leute kennen gelernt, zu denen wir auch heute noch Kontakt haben.“

geändert. Außer eben, dass man jetzt fürs Stehen zahlt. Aber man hat das Seminar gefunden – alleine das zählt. Oder doch nicht? Der nette Dozent da vorne erklärt einem dann aber, dass man sich leider hätte anmelden müssen. Wo, wie, was und warum anmelden? Wusste man natürlich nicht.

Do it yourself!

An der Uni muss man sich seinen „Stundenplan“ oft selbst zusammenstellen. Gut möglich, dass man die Kommilitonen, die mit einem das Studium beginnen, in nur einer Veranstaltung wieder trifft. Freundschaften zu schließen ist deswegen gar nicht so einfach. Es lohnt sich aber definitiv:

Zum einen macht es keinen Spaß, alleine eine neue Stadt zu erkunden. Zum anderen hilft es ungemein, sich mit jemandem über den Stoff auszutauschen, vor allem, wenn die Klausuren anrücken – und das ist schneller der Fall, als einem lieb ist. Denn wer glaubt, fürs Abi viel gelernt zu haben, den belehren die Uniklausuren eines Besseren.

So neu und ungewohnt die Uni einem zu Beginn des Studiums vorkommt: Man gewöhnt sich schneller an die Abläufe als man denkt. Und schon nach einem Semester ist es ganz normal, freitags meistens keine Uni zu haben und sich die Frage zu stellen, wie man zu Schulzeiten vor 9 Uhr aufstehen konnte. |





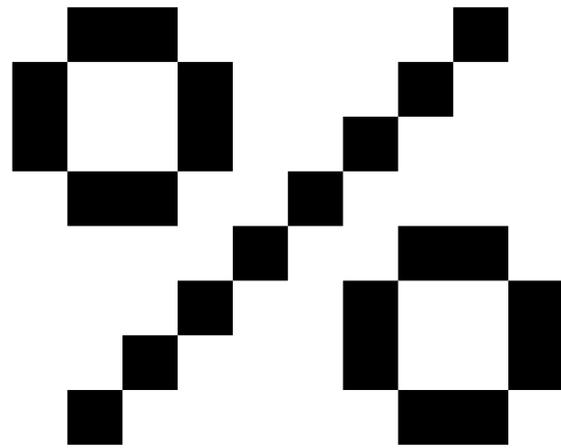
Mehr erreichen. Von Anfang an.

Auf der Zielgeraden Ihres Studiums suchen Sie nicht irgendeinen Job, sondern einen Berufseinstieg mit erstklassigen Perspektiven. Einen Startplatz, an dem Sie umfassend trainiert werden, um all das zu werden, was Sie sein könnten. Menschlich sind Sie bereits weit vorn, fachlich wollen Sie es werden - in Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Transaktionsberatung oder Risiko- und Managementberatung.* Wenn das so ist:

What's next for your future?
www.de.ey.com/karriere

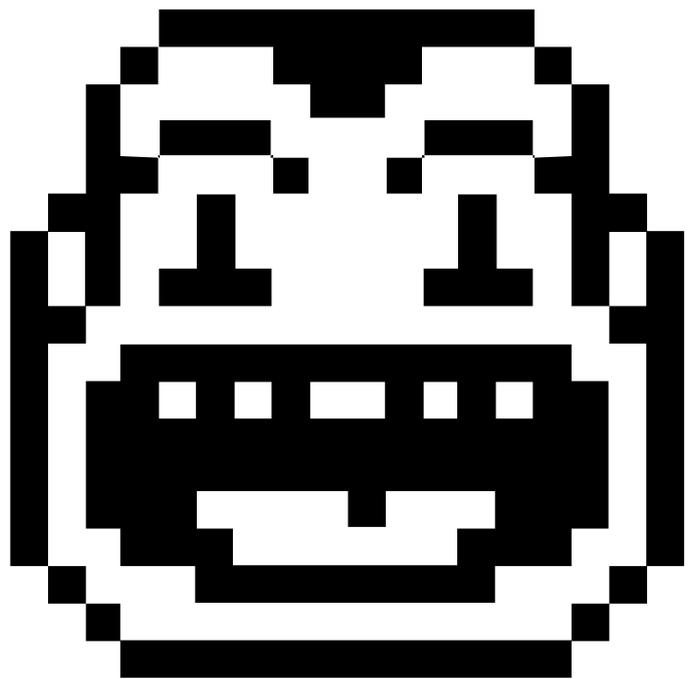
 **ERNST & YOUNG**
Quality In Everything We Do





Unifacts

*Text: Benjamin Regler, Petra Scheller & Anja Pröller –
Illustration: Alexander Stelz*





Campus

- ▶ Größe aller Räume: (Büros, Werkstätten, Cafeterien, etc. ohne Korridore, Gänge...)

Neue Universität:	72.000 m ²
Alte Universität:	4.800 m ²
- ▶ Klopapierverbrauch pro Student

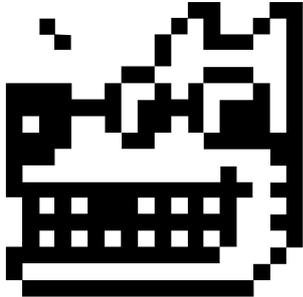
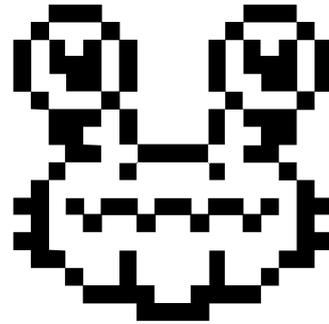
Pro Semester:	45.360 Rollen à 400 Blatt
Pro Person Studenten & Mitarbeiter:	3,1 Rollen / 1.233 Blatt
- ▶ Stromverbrauch der Universität: 12.000.000 kWh/Jahr
- ▶ Anzahl von Telefonen: 1.500 Telefone
- ▶ Anzahl von Faxgeräten: 200 Faxgeräte
- ▶ Anzahl von Leuchtmitteln: 200.000 Stück

Semester

- ▶ Durchschnittliche Semesterzahl: 5,47

Bei Männern:	5,2
Bei Frauen:	5,7
- ▶ Verteilung auf Semester

1.-3. Semester:	30%
4.-6. Semester:	36%
7.-9. Semester:	22%
10.-12. Semester:	11%
12. Semester oder mehr:	1%
- ▶ Durchschnittliche Zeit an der Uni (pro Woche): 16,97 St.



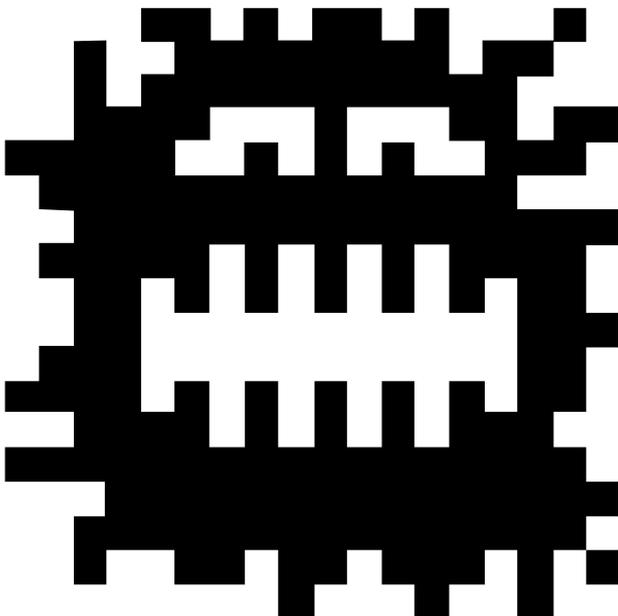
Studenten

- ▶ Gesamtzahl Studenten: 13.550

Gesamtzahl Studenten im Vorjahr:	13.650
Anteil weiblicher Studenten:	57,7 %
- ▶ Zahl der Studienanfänger: 2.433

Anteil weiblicher Studenten:	60,5 %
------------------------------	--------
- ▶ Größter Studiengang: BWL (1.550 Stud.)
- ▶ Zweitgrößter Studiengang: Jura (1.425 Stud.)
- ▶ Die Fakultäten (Studentenzahl)

Phil.-Hist.:	3.839
WiWi:	2.714
Phil.-Soz.:	2.338
Jura:	1.748
Math.-Nat.:	1.561
Angew. Informatik:	1.101
Kath.-Theol.:	195



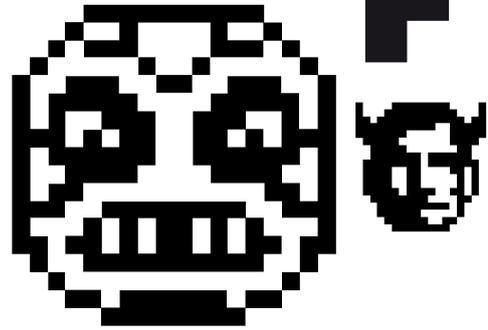


Mensa

- ▶ Mensabesuche pro Woche: 2,01
 - ▶ Männer: 2,6
 - ▶ Frauen: 1,5
- ▶ Studenten, die nie in die Mensa gehen: 28%
- ▶ Studenten, die 4-5 mal pro Woche in die Mensa gehen: 23%
- ▶ Anzahl der Mensabesucher in der Vorlesungszeit: 3.000
- ▶ Ausgabe an Essensportionen in der Vorlesungszeit: 3.000
- ▶ Monatlicher Spagettiverbrauch: 1.050 kg
- ▶ Jährlicher Kaffeeverbrauch pro Student: 26,7 Tassen
- ▶ Täglicher Kaffeeverbrauch pro Student: 0,073 Tassen
- ▶ Jährlicher Verbrauch an Weißwürsten: 13.500 Paar
- ▶ Wöchentlicher Bierkonsum: 80 Liter
- ▶ Wöchentlicher Bierkonsum auf dem Oktoberfest 2007: 2.313 Mio. Liter
- ▶ Pro Liter Bier an der Uni Augsburg werden auf dem Oktoberfest ausgeschenkt: 20.657 Liter
- ▶ Der Jahresverbrauch an Bier an der Uni Augsburg wird auf dem Oktoberfest ausgeschenkt in: 8,13 Minuten

Gepäck

- ▶ Durchschnittsgewicht der Taschen: 3,34 kg
 - ▶ Bei Männern: 3,6 kg
 - ▶ Bei Frauen: 3,1 kg
 - ▶ Schwerste gewogene Tasche: 9,6 kg



Am 15. Juli wurden von presstige über 100 Taschen und Rucksäcke vor der Mensa gewogen.



Mitarbeiter

- ▶ Mitarbeiterzahl insgesamt: 1.471
- ▶ Davon wissenschaftliches Personal: 883
- ▶ Anzahl Professoren: 174
- ▶ Studenten pro Professor: 76



Konzentrieren Sie sich auf das Wesentliche!
Finanzieren Sie Ihr Studium mit dem

KfW-Studienkredit



Mit dem KfW-Studienkredit können Sie sich jetzt voll und ganz auf Ihr Studium konzentrieren! Die Rückzahlung des Kredites erfolgt nämlich erst **nach** dem Eintritt ins Berufsleben.

Nähere Informationen erhalten Sie übers Internet unter www.augusta-bank.de oder direkt am Telefon 0821 / 50 40 - 0.

Ihre Ansprechpartner:
Jürgen Kümpfbeck, Otmar Wagner

Vereinbaren Sie einen Termin.
Wir informieren Sie gerne!



+++ Kennen Sie schon unser kostenloses Girokonto für Studenten? +++



 **Augusta-Bank**
Ihre Raiffeisen-Volksbank

Telefon 0821 / 50 40 - 0 • kundenservice@augusta-bank.de • www.augusta-bank.de



„Ich kann doch eh nichts bewirken“

Doch! Studenten haben in der Hochschulpolitik mehr Einfluss als sie glauben. *presstige* zeigt wie

Text: Jörn Retterath – Illustration: Alexander Stelz

„Da können wir doch ohnehin nichts bewirken“, „Das interessiert mich nicht!“ und „Ich weiß gar nicht, was die überhaupt machen.“ So oder ähnlich lauten die Antworten vieler Studenten, wenn es um das Thema Hochschulpolitik geht. Unwissenheit, Desinteresse und Pessimismus, was die studentische Einflussmöglichkeit angeht sind weit verbreitet. Das System der Hochschulausschüsse, Kommissionen, Räte und Parlamente ist in der Tat nicht einfach zu durchschauen. Wer erfahren möchte, was Studenten in welchen Gremien machen können, was für Einflussmöglichkeiten sie haben und wie die Uni-Welt im Innern aussieht, der kann sich mit *presstige* auf eine Reise durch die Hochschulpolitik begeben.

Drei Stimmzettel und keine Ahnung

Einmal im Jahr – am Ende des Sommersemesters – geht es an der Uni zu wie auf einem Volksfest. Vor der alten Cafete gibt es Schokoriegel, bei Wiwi wird Eis verschenkt, auf der Campusstraße baden einige hart Gesottene im Holzpool und in der Mensa hängen unzählige Plakate mit Porträtfotos. Der Grund sind weniger die nahen Semesterferien oder der Hitzewahn einiger Kommilitonen, sondern die Uni-Wahlen. Alle Studierenden sind zur Wahl aufgerufen und werden daher von den Kandidaten umworben. Doch was wird überhaupt gewählt? Currywurst mit Pommes als Lieblingsgericht oder der Super-Prof stehen nicht zur Wahl. Stattdessen wird die Zusammensetzung von drei verschiedenen Gremien bestimmt. Die wichtigste Wahl ist die des studentischen Vertreters in der Erweiterten Hochschulleitung. Außerdem können Studenten ins Studierendenparlament (auch Konvent genannt) gewählt werden. Und auf dem dritten Stimmzettel werden Vertreter für die wichtigsten Gremien in der Fakultät bestimmt. Das klingt alles kompliziert, ist es auch – wenigstens etwas.

StuRa + FBR

In jeder Fakultät gibt es einen Fachbereichsrat (FBR), das ist das oberste Gremium, das zum Beispiel Studienordnungen beschließen oder neue Studiengänge einrichten kann. In diesem Gremium sind neben Professoren auch zwei Studenten, diese beiden Fachbereichsräte haben die Aufgabe, die Meinung der Studenten einzubringen. Sie bilden gemeinsam mit weiteren gewählten Studierenden den Studierendenrat (StuRa) der Fakultät. Die Mitglieder dieses Mini-Parlaments beraten über Zuschüsse für Fachschaften, informieren über Hochschulpolitik und sitzen in den verschiedenen Kommissionen innerhalb der Fakultät. In Berufungsausschüssen können sie über die Neubesetzung von Lehrstühlen mitentscheiden, in der Lehre- und Studiumskommission zu neuen Prüfungsordnungen oder in der PR-Kommission zur Neugestaltung der Fakultätshomepage beitragen. Die wichtigste Kompetenz, die Studenten auf Fakultätsebene ausüben, ist die Mitentscheidung über die Verteilung der Mittel aus Studiengebühren. Der studentische Fachbereichsrat hat sogar die Möglichkeit ein Veto einzulegen. In Bayern gibt es das sonst nirgendwo. Dabei können die Studenten je nach Fakultät über die Vergabe mehrerer 100.000 Euro entscheiden – Geld das sie und ihre Kommilitonen gezahlt haben. Aber auch in den Berufungskommissionen sei der studentische Einfluss „enorm hoch“, weiß die ehemalige AStA-Vorsitzende Jessica Detemple aus eigener Erfahrung zu berichten.

FS + HSG

An einigen Fakultäten sind Fachschaft (FS) und Studierendenrat identisch. Die Fachschaft kennen die meisten wahrscheinlich von der Erstsemesterwoche, dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis, den Unipartys oder dem allwinterlichen Glühweinverkauf im Hörsaalzentrum. >>

Die größeren Fakultäten haben mehrere Fachschaften. Meistens gibt es sogar für jedes Fach eine eigene Fachschaft. Sie sind freiwillige Zusammenschlüsse von Studierenden, die sich für ihr Studienfach an der Universität engagieren möchten. Sie übernehmen alle Aufgaben freiwillig und müssen sich auch selbst finanzieren. Viele Studenten, die sich in Fachschaften engagieren sind darüber hinaus auch noch Mitglied in einer politischen Hochschulgruppe (HSG). Diese treten zu den Uniwahlen an und sind entweder parteinahe Gruppen wie die Grünen oder die Liberale Hochschulgruppe oder aber sie sind ein parteiloser Zusammenschluss wie die so genannte Fachschaftsliste.

Konvent, AStA

Als Parlament der Studierenden fungiert der Konvent. In ihm sind die beiden Fachbereichsräte aus jeder Fakultät, sowie 14 direkt gewählte Studenten. Der Konvent wählt den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) und kontrolliert diesen. Hier werden hochschulpolitische Beschlüsse gefasst, Geschäftsordnungsanträge gestellt und Berichte über Bioessen in der Mensa vorgetragen. Und es werden „Informationen ausgetauscht, Positionen abgeglichen und offene Fragen zur Hochschulpolitik geklärt“, zählt die Konventsvorsitzende Lena Jakat eine weitere Aufgabe ihres Gremiums auf. Der Austausch zwischen den Studenten der verschiedenen Fakultäten sei sehr wichtig, betont auch die ehemalige AStA-Vorsitzende Detemple. Die Sitzungen finden übrigens einmal im Monat öffentlich statt – eine Möglichkeit, sich die Arbeit der gewählten Vertreter einmal live anzusehen. Die meisten der Mitglieder sind oder fühlen sich einer der politischen Hochschulgruppen zugehörig, das bedeutet aber keineswegs dass alle mit ihrer „Fraktion“ stimmen.

Meist stellen die Mitglieder der stärksten Hochschulgruppen auch den AStA. Der AStA vertritt die Studierendenschaft in der Öffentlichkeit. Er ist in verschiedene Referate wie Hochschulpolitik, Kultur, Umwelt unterteilt. Den meisten ist der AStA durch die Semesterpartys oder Anti-Studiengebühren-Demonstrationen bekannt. Aber ein Großteil der Arbeit läuft hinter den Kulissen ab, so steht der AStA im engen Kontakt mit der Hochschulleitung, versucht sich beim Bildungsministerium für die Interessen der Studenten einzusetzen oder verhandelt mit den Stadtwerken über mehr Bahnen auf der Linie 3.

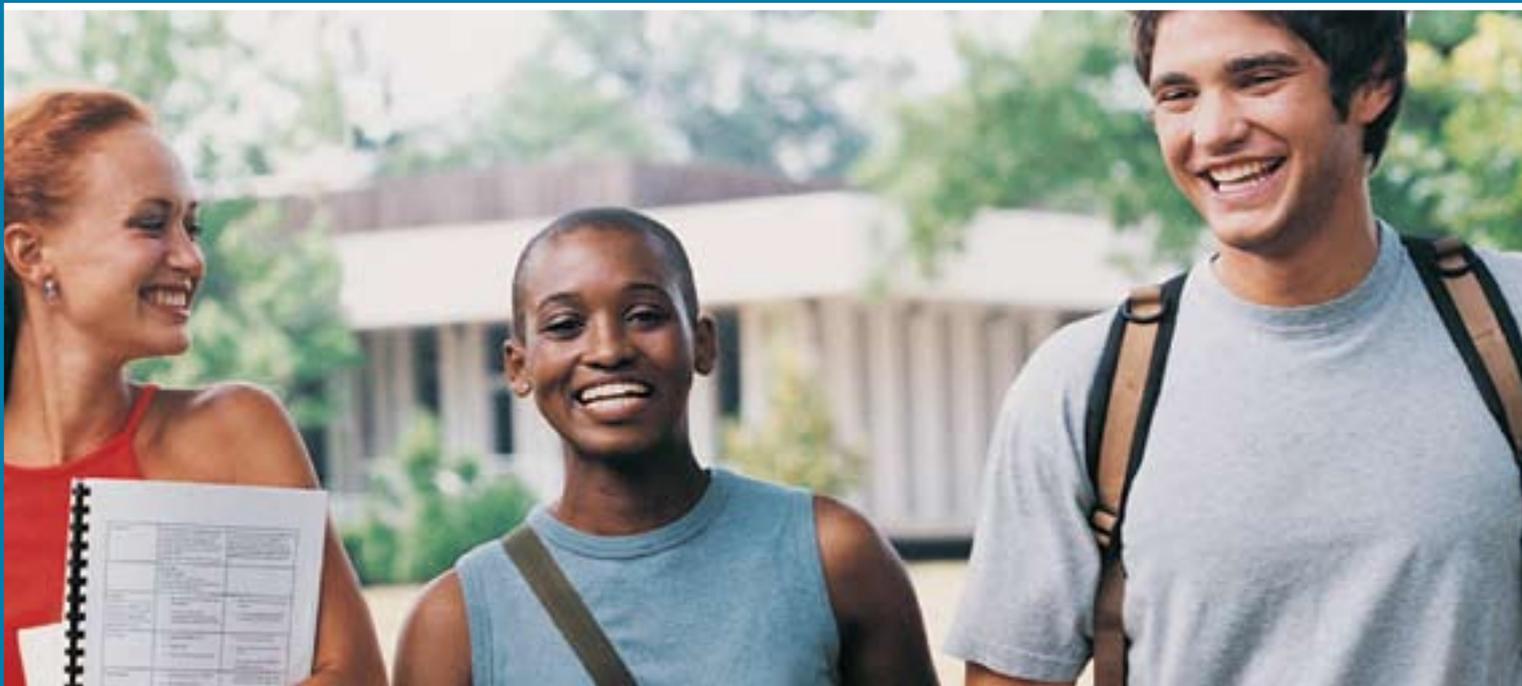
EULE-Student

Die Eule galt schon in der Antike als Symbol für die Weisheit. Ob die Augsburgener EULE weise handelt, darüber gehen die Meinungen auseinander. Denn es handelt sich nicht um den nachtaktiven Vogel, sondern um eine Abkürzung für Erweiterte Universitätsleitung. In dieser sitzt neben dem Präsidenten der Uni und 17 weiteren Mitgliedern auch ein Student. Numerisch ist sein Einfluss also sehr begrenzt. Dieser studentische Vertreter wird bei der Uniwahl direkt gewählt und kann nun im höchsten universitären Gremium über die Zukunft der Hochschule mitentscheiden. Doch hört auch die Unileitung auf die Studenten? „Ja“, glaubt Matthias Strobel, der mehrere Jahre in AStA, StuRa und Konvent saß, „aber zum Teil nur auf Druck“, etwa durch Medien und Studentendemonstrationen. Wenn auch der Einfluss der Studenten in den Hochschulgremien zahlenmäßig gering sei, so werde „das studentische Votum“ doch von den Professoren „wahrgenommen“. „Es sei faszinierend“, so Strobels Fazit aus seiner hochschulpolitischen Tätigkeit, zu sehen, dass man was bewegen kann, wenn man mit guten Argumenten von Entscheidungsträgern ernst genommen wird“.

Rauchverbot beim Bioessen

Bei aller weitverbreiteten Kritik an angeblicher Unprofessionalität sollte man nicht vergessen, dass sich die Studenten ehrenamtlich engagieren. „Sie opfern Studien- und Arbeitszeit damit die Universität nicht vergisst, dass sie nicht nur sich selbst zu verwalten hat, sondern dass sie in aller erster Linie für die Studierenden da ist,“ wie die frühere AStA-Vorsitzende Jessica Detemple es formuliert. Und viele Erfolge der Studentenvertreter werden von den meisten Studenten gar nicht wahrgenommen. Die Einführung von Bioessen in der Mensa, das Rauchverbot auf dem Campus gehen auf die Initiative der Studenten zurück und auch die „Regelung der Studienbeitragsvergabe, wo de facto der studentische Textvorschlag komplett übernommen wurde“, ist ein Erfolg der studentischen Vertreter, wie Monika Müller, die für die Liberalen im Konvent saß, erzählt. Alle interviewten Studenten, die in der Hochschulpolitik aktiv sind, waren sich einig: „Man kann etwas verändern“ und auch für sie hat das Engagement etwas gebracht: „Man lernt die studentische Position selbstbewusst zu vertreten - und auch mit Widerständen umzugehen, die nicht ausbleiben. Das ist durchaus eine Aufgabe, an der man wächst,“ formuliert Monika Müller die Quintessenz ihrer Tätigkeit.

Willst Du's gratis oder günstig? → Dein Probe- bzw. Studentenabo.



- Deine Heimatausgabe liefert Dir täglich aktuelle Nachrichten aus der Region und der ganzen Welt!
- Überzeuge Dich selbst mit einem 14-tägigen Probeabo oder abonniere ein Studentenabo und nutze einen Preisvorteil von 25% gegenüber dem normalen Vollabo.

Gleich anrufen unter:
0 18 03/77 23 23*

Oder eine Mail senden an:
abo@augsburger-allgemeine.de

Alles was uns bewegt



Shortcuts

Dein Campus braucht Deine Ideen: Mit betacampus können Studierende ihre Innovationsideen Wirklichkeit werden lassen und etwas für den Lebenslauf tun

Du willst den Campus der Uni Augsburg verändern? Du weißt, wie man Prozesse, Anwendungen, Dienstleistungen oder das Leben am Campus weiter verbessern kann? Beim Innovationswettbewerb des IT-Servicezentrums (ITS) kannst Du Deine Ideen in die Tat umsetzen!

„In den Studierenden sehen wir ein großes Potenzial für innovative Ideen. Sie erkennen als Nutzer von Informations- und Kommunikationstechnologien direkt den Bedarf“, erläutert Susanne Pillay, Geschäftsstellenleiterin des ITS. Häufig entwickelten Studenten bereits im Rahmen von Seminar- oder Abschlussarbeiten Konzepte oder sogar Prototypen für praktische Neuerungen, die dann aber leider nur begrenzt zum Einsatz kämen oder in der Schublade verschwänden. „Das IT-Servicezentrum der Universität bietet nun Studierenden und Lehrstühlen mit betacampus die Chance, ihre Innovationsideen in die Realität umzusetzen und damit für die gesamte Hochschule Nutzen zu stiften. Professionell unterstützt werden sie dabei durch fachkundige Mentoren und Experten“, so Pillay weiter.

Das ITS selbst hat im Frühjahr dieses Jahres einen hochdotierten Preis des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft gewinnen können. Mit dem Preisgeld soll der Innovationsprozess an der Uni Augsburg mit Unterstützung der Studierenden und Wissenschaftler vorangebracht werden. Für jede geförderte Idee im Rahmen von betacampus stehen bis zu 5.000 Euro Fördergeld zur Verfügung. Zusätzlich werden am Ende die besten Projekte prämiert.

Unbezahlbar ist der Gewinn für den Lebenslauf, ist doch der Proof of Concept eines eigenen Projekts in jeder Bewerbung ein entscheidender Vorteil, auf den viele Personaler besonderen Wert legen. Das unterstreicht auch Prof. Dr. Alois Loidl, Vizepräsident für Hochschulplanung und Vorsitzender des ITS-Lenkungsrates: „Mitmachen lohnt sich! Mit betacampus können Studierende ihre eigenen Ideen zielgerichtet in die Praxis umsetzen, ihre Studienumgebung weiter verbessern und eine exzellente Referenz für ihren Lebenslauf erwerben. Der Wettbewerb bietet auch die Gelegenheit, eng mit den Wissenschaftlern an unserer Universität zusammenzuarbeiten und wertvolle Kontakte zu knüpfen.“

Also vormerken und die Betaversion Deines Campus erstellen: Anfang Dezember 2008 startet betacampus mit einer Kick-Off-Veranstaltung. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Unter www.betacampus.de gibt es weitere Informationen zum Wettbewerb. (jck)





Jedem sein Kasperle!!!

Kasperle ausschneiden, in Deinem Brauhaus Riegele abgeben und ein eigenes Kasperle-Plakat in Übergröße mitnehmen! So einfach!!!

Aber nur solange der Vorrat reicht (bis 10.11.08)



...SCHÖNES LESEN HIER!

Kochen Sie gerne Ihr eigenes Süppchen?

Oder lieber mit Freunden?

Zu einem sehr guten Essen gehört das Gleiche wie zu einer sehr guten Lösung. Salopp gesagt: Exzellente Zutaten, exzellent zusammengestellt. In unserem Fall also hervorragende Leute in der richtigen Mischung. Genau das ist es, was wir bei Deloitte, einer der führenden Prüfungs- und Beratungsgesellschaften, so machen. Wir stellen für jeden unserer Kunden Teams auf, oft sogar aus allen Disziplinen, die voneinander profitieren. Es treffen sich also Wirtschaftsprüfer, Steuerexperten, Corporate Finance-Berater und Consultants. So ist ein Rundum-Blick über alle Bereiche garantiert und eine Lösung, die weitergedacht und wirklich auf dem Punkt ist. Für einen langfristigen Mehrwert. Dass das nicht nur unseren Kunden schmeckt, sondern auch den Mitarbeitern, versteht sich von alleine.

Wenn Sie mehr über uns und Ihre Karrieremöglichkeiten bei Deloitte wissen möchten, finden Sie die wichtigsten Infos auf unserer Website: www.deloitte.com/careers

Und wann kommen Sie auf den Punkt?

Deloitte.

Wirtschaftsprüfung • Steuerberatung • Consulting • Corporate Finance.

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu, einen Verein schweizerischen Rechts, und/oder sein Netzwerk von Mitgliedsunternehmen. Jedes dieser Mitgliedsunternehmen ist rechtlich selbstständig und unabhängig. Eine detaillierte Beschreibung der rechtlichen Struktur von Deloitte Touche Tohmatsu und seiner Mitgliedsunternehmen finden Sie auf www.deloitte.com/de/UeberUns. © 2008 Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



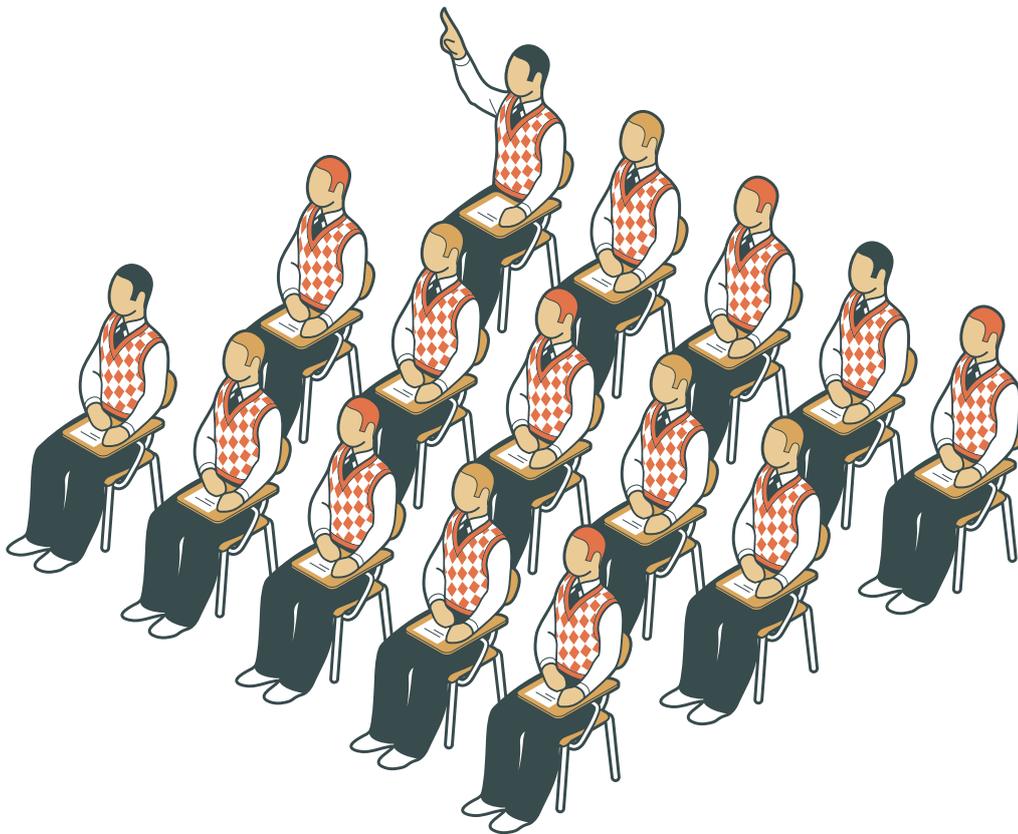
Früh in die Praxis!

Bei den Unternehmen nachgefragt:

Wie früh im Studium kann man reinschnuppern?

Welche Fächer sind gesucht?

Text: Manuel Schön, Philip Meyer, Andreas Keilholz und Michael Sentef



Wer? BWLer und VWLer, eventuell Juristen.

Was? Praktika in Wirtschaftsprüfung, Steuern, Advisory. Ein bis zwei Werkstudenten im Jahr, Abschlussarbeiten in besonders interessanten Fällen.

Wann? Ab dem vierten Semester, eventuell früher bei Bachelor- und FH-Studenten.

Wie lange? Sechs Wochen bis sechs Monate, 40 Stunden pro Woche, 1.200 Euro Praktikantengehalt.

Kontakt! Hans Robert Walbröl, hans-robert.walbroel@ernst-young.de



Wer? BWLer, VWLer, Juristen, Informatiker, Mathematiker. Gute Noten sind wichtig, auch die Abiturnote. Eine Lehre wird gern gesehen, ebenso Auslandserfahrung.

Was? Praktika, kaum Werkstudentenjobs.

Wann? Bei Diplom ab dem Hauptstudium, bei Bachelor ab dem dritten Semester.

Wie lange? Von acht Wochen bis zu einem halben Jahr, Vergütung ab 700 Euro.

Kontakt! Susanne Sebastian, susanne.sebastian@bayernlb.de



Wer? Im Grunde Studenten aller Studienrichtungen, etwa Wirtschaftsingenieure und Geisteswissenschaftler. Initiativbewerbungen sind nicht erwünscht.

Was? Praktika, Werkstudentenjobs.

Wann? Ab dem zweiten Semester.

Wie lange? Sechs Wochen bis sechs Monate, Vergütung 650-700 Euro, nach dem Bachelor 800 Euro, wenn man noch an der Uni eingeschrieben ist.

Kontakt! Nicole Precht,
nicole.precht@tchibo.de



Wer? Studenten mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung, die sich für den Handel begeistern, gern Verantwortung übernehmen und durch gute Studienleistungen überzeugen.

Was? Praktika.

Wann? Ab dem ersten Semester.

Wie lange? Idealerweise sollte ein Praktikum bei Lidl 3 Monate dauern, um den Studenten einen optimalen Einblick in die Abläufe unseres Unternehmens ermöglichen zu können. Ein kürzeres oder auch längeres Praktikum ist jedoch jederzeit möglich.

Kontakt! Sandra Teuber,
sandra.teuber@lidl.de

manroland

Wer? Gerne werden Studenten der Natur- und Ingenieurwissenschaften genommen, aber auch Wirtschaftswissenschaftler, für die es aber weniger Stellen gibt.

Was? Praktika, projektbezogen oder in einer Abteilung, je nach Bedarf. Abschlussarbeiten, wenn Studenten eigene Vorschläge mitbringen.

Wann? Keine Voraussetzungen bezüglich des Semesters.

Wie lange? Untergrenze sind vier bis sechs Wochen, länger ist besser, gerade wenn man die vorlesungsfreie Zeit dazunehmen kann.

Kontakt! Kathrin Ruof,
katrin.ruof@mra.man.de



Mercedes-Benz

Wer? Der Schwerpunkt liegt auf BWL, vor allem Unternehmensführung, Controlling, Marketing und Organisation.

Was? Praktika im technischen und kaufmännischen Bereich, Abschlussarbeiten möglich.

Wann? Die Studenten sollten bereits im Hauptstudium sein, damit gewährleistet ist, dass sie entsprechendes Vorwissen mitbringen.

Wie lange? Mindestens sechs Wochen, im Idealfall drei bis vier Monate. Vergütung 500 bis 700 Euro.

Kontakt! Michael Blaßnig,
michael.blassnig@daimler.com

Kronesen, die; ‹bayer.›:

Scherzhafte Bezeichnung für KRONES Mitarbeiter beiderlei Geschlechts. Kronesen zeichnen sich durch ihre weltoffene, hemdsärmelige und bodenständige Natur aus. Was sie sich in ihre ausgesprochen klugen Köpfe gesetzt haben, hat immer Hand und Fuß. Und selbst wenn sie zuweilen einen kleinen Hang zur Sturheit aufweisen, bleiben sie doch immer kollegiale Teamplayer, die auch gerne einmal über sich selbst lachen.



Steckt auch in Ihnen ein Kroneser?
Besuchen Sie uns auf www.krones.com
und finden Sie es heraus.

Unistress und Liebeskummer

Psychische Probleme bei Augsburger Studenten

Text: Wiebke Henke – Illustration: Christoph Kückner

Sie liegt auf dem Bett. Tränen laufen über ihre Wangen. Seit Stunden. Drei Wochen geht das schon so. Jeden Abend. Sie kommt in die Wohnung zurück. Sie denkt an Zuhause – ihr richtiges Zuhause. An ihre Familie, ihre Freunde – ihren Freund. Und dann kommen die Tränen. Dabei können da gar keine mehr sein, so viele hat sie schon geweint. Und es dauert noch vier Wochen, bis sie wieder zurück kann. „Halt durch“, sagen alle. „Heimweh geht vorbei.“ Die haben gut Reden, die sind ja auch nicht allein – am anderen Ende der Welt.

Psychische Probleme – große Worte. Dahinter verbergen sich jedoch nicht zwangsläufig Krankheiten wie Schizophrenie. Vielmehr geht es darum, dass eine Person in ihrem Denken, emotionalen Erleben oder Verhalten Probleme hat, die sie leiden lassen und am Erreichen wichtiger Ziele hindern. Es zählen also auch Heimweh, Prüfungsangst, Zweifel an der beruflichen Laufbahn oder Liebeskummer zu psychischen Problemen. Besonders bei Studenten sind diese Typen weit verbreitet: Mindestens jeder vierte deutsche Student ist laut Studien betroffen. Hohe Ansprüche, Leistungsdruck, Selbstzweifel, eine ungewisse Zukunft, aber auch finanzielle Sorgen sind einige der Gründe, weshalb Menschen unter 30 Jahren häufiger als alle anderen Altersgruppen wegen psychischer Probleme krankgeschrieben werden.

Auch Bayern haben Heimweh

Augsburger Studenten bilden keine Ausnahme in Bezug auf das Auftreten psychischer Probleme. Thomas Blum ist beim Augsburger Studentenwerk unter anderem für die psychologische Beratung dieser Studenten zuständig. Er erklärt: „Spezifisch an Augsburg ist, dass viele Studierende aus Augsburg selbst oder dem Umland kommen, so

dass sie bereits funktionierende soziale Netzwerke haben und vielleicht gegenüber Zuwanderern nicht ganz so offen sind. Über Heimweh können trotzdem nicht nur international Studierende oder Norddeutsche klagen, auch Allgäuer, Berchtesgadener und Chiemgauer leiden unter dem Fehlen ihrer schönen Landschaft und der Trennung von ihrer sozialen Verwurzelung.“

Eine Beratung ist heute kein Tabu mehr

Jährlich kommen durchschnittlich zwischen 110 und 140 Studenten in die nur mit einer Halbtagsstelle besetzte psychologische Beratung des Studentenwerks. Für ein Drittel reicht eine einmalige Beratung aus. Wer mehr Sitzungen braucht, kann bis zu 25 in Anspruch nehmen. Obwohl die wenigsten mehr als drei benötigen, ist der Berater auf vier Wochen im Voraus ausgebucht. Manche Betroffene blieben deshalb auf ihren Problemen sitzen, so Blum. Leider würden viele sich erst an ihn wenden, „wenn das ‚Kind bereits in den Brunnen gefallen ist‘, z.B. zwei Wochen vor dem letztmaligen Drittversuch einer Prüfung“, begründet er dies. Prinzipiell gilt: Je früher man kommt, desto besser. Dabei muss man sein Problem nicht einmal genau kennen. Seine Arbeit sei schließlich „eine Art Detektivarbeit“, so Blum.

Aber ist so eine Beratung heute noch ein Tabu? Obwohl die perfekte Fassade nach außen immer noch wichtig sei, würde die innere Hemmschwelle immer mehr abgebaut, meint der Psychologe. Professoren und Freunde würden Betroffenen sogar häufig dazu raten, zu ihm zu kommen. Die wichtigste Frage sei hierbei jedoch, ob die Person dazu bereit wäre, diesen Schritt zu gehen. Denn erst, wenn jemand für sich selbst akzeptiert habe, dass er nicht klarkommt, könne ihm geholfen werden. |

Paulas persönliche Personalberatung

#1 Das Vorstellungsgespräch

Vor den Arbeitsvertrag haben die Karrieregötter den Schweiß des Vorstellungsgesprächs gesetzt. Unsere Insiderin Paula verrät euch, wie ihr das am besten angeht. Dann klappt's nämlich auch mit dem Personaler.

Text: Jana Kaiser – Illustration: Christoph Kückner

„Wie bewerbe ich mich erfolgreich?“ – diese Frage schwebt sicherlich so einigen unter euch im Kopf herum. Gut so! Wer Karriere machen möchte und sich einen viel versprechenden Berufseinstieg erhofft, ist darauf angewiesen, sich vorab gründlich mit dem Thema zu beschäftigen. Presstige will euch dabei helfen und startet in dieser Ausgabe mit der Reihe „Paulas persönliche Personalberatung“. Los geht's mit dem Herzstück des Bewerbungsverfahrens – dem Vorstellungsgespräch.

Das ist Paula, unsere Recruiting-Expertin. Als erfahrene Personalerin weiß sie genau, worauf es im Bewerbungsverfahren ankommt.

Wertvolle Tipps, Go's & No-Go's, versteckte Details – all das erfahrt ihr hier. Wir rüsten euch mit dem wichtigsten Know-How für eure Karriere.

Profitiert vom Profi!

Die erste Hürde ist geschafft...

... denn ihr wurdet zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Ihr konntet das Unternehmen also mit eurem Fachwissen und euren Zusatzqualifikationen beeindrucken. Herzlichen Glückwunsch! Doch entspricht das Profil aus der schriftlichen Bewerbung auch eurer Persönlichkeit? Passt ihr in das Unternehmen und das Team? – Klar?! Dann geht es nun darum, das auch im persönlichen Gespräch zu vermitteln. >>



Körpersprache

Ihr wollt einen besonders guten Eindruck hinterlassen? Dann achtet auf eure Körpersignale. Mit verbalen Äußerungen allein zu punkten reicht noch lange nicht.



Der Bewerber erscheint zwei Minuten zu spät. Man führt ihn in einen leeren Konferenzraum, bittet ihn sich hinzusetzen und auf die Personalerin zu warten. Diese betritt den Raum mit ihren Gesprächsunterlagen in der Hand ...

Bewerber (*springt sofort auf, rennt auf die Personalerin zu, streckt noch beim Sprinten die Hand aus und begrüßt sie mit einem überschwänglichen Händedruck*):

„Frau Paulsen, endlich darf ich Sie persönlich kennen lernen...!“

Personalerin (*schaut verdutzt und lässt fast den Stapel fallen*):

„Setzen Sie sich doch bitte erst mal, Herr Lenz...“

Der Bewerber nimmt Platz. Während des Gesprächs ist er sehr nervös: er trinkt fast nach jedem gesprochenen Satz einen Schluck Wasser, spielt mit der Visitenkarte der Personalerin, rutscht auf dem Stuhl hin und her, verschränkt, um sich zu fassen, die Arme vor der Brust.



Merken: Pünktlich sein! Es ist nicht schlimm, fünf Minuten früher zu kommen. Bereits eine Minute zu spät hinterlässt jedoch einen weniger guten ersten Eindruck – dabei zählt dieser enorm! Wenn doch etwas dazwischen kommt, solltet ihr bei der Sekretärin oder beim Personaler anrufen, auf Rechtfertigungen jedoch verzichten. Das Auftreten in der Begrüßungsphase ist entscheidend – also verzichtet lieber darauf, die Personalerin in eine unangenehme Situation zu bringen und achtet auf Kleinigkeiten – keinesfalls einen Händedruck aufdrängen! Grundsätzlich auf ausreichend Distanz achten, ohne distanziert zu wirken. Höflichkeitsformen einhalten ist das A und O. Während des Gesprächs solltet ihr versuchen, euch an die Körperhaltung des Gegenübers anzupassen, nie respektlos zu erscheinen (Visitenkarte einfach vor sich auf den Tisch legen), keine Barrieren aufzubauen (keine verschränkten Arme). Selbstbewusstsein könnt ihr durch Blickkontakt ausstrahlen. Aber bitte nicht starren.

Power-Talking: Immer positiv formulieren, z.B. anstelle von „Ich habe keine Probleme mit Überstunden“ lieber „Überstunden kann ich gerne übernehmen“. „Eigentlich“, Konjunktive und verneinende Präpositionen sind tabu.	Bleibt hartnäckig: Nicht immer klein begeben, sondern Beharrlichkeit und Eigeninitiative zeigen. Legt z.B. Wert darauf, dass man euch euren zukünftigen Arbeitsplatz zeigt und euer Aufgabengebiet klar definiert.
---	--



Themen im Gespräch

Rekrutierung von Personal ist für das Unternehmen eine wichtige und teure Investition. Deshalb wird der Bewerber gründlich unter die Lupe genommen – kein Wunder also, dass man sich während des Vorstellungsgesprächs unter Druck gesetzt fühlt. Um dennoch souverän selbst auf unangenehme Fragen antworten zu können, solltet ihr euch gründlich auf mögliche Fragestellungen vorbereiten – ohne Formulierungen auswendig zu pauken. Natürlichkeit wird immer geschätzt und außerdem merken erfahrene Personaler sofort, wenn man sich verstellt.



Personalerin: „Erzählen Sie doch mal, was hat Ihren letzten Chef an Ihnen gestört?“

Bewerber: „Hm, vielleicht, dass ich manchmal keine Geduld hatte...“

Personalerin: „Können Sie mir hierfür eine konkrete Situation nennen? Sie erzählten mir vorhin, dass Sie oft gleich drauf los arbeiten...“

Bewerber: „Ähm, nein, eigentlich meinte ich...“



Personalerin: „Welche Eigenschaften haben denn zu Ihrem bisherigen Erfolg beigetragen?“

Bewerber: „Offenheit.“

Personalerin: „Ach wirklich? Können Sie mir hierfür ein Beispiel nennen?“

Bewerber (*weiß nicht, was er sagen soll*)



Gute Rekruterinnen folgen nur wenigen Standards. Sie fragen viel subtiler und formulieren geschickt, um dem Bewerber bei Flunkereien auf die Schliche zu kommen. Bei Schwächen solltet ihr keine aussuchen, die toll klingen, aber nicht wirklich als solche gelten. Überlegt euch welche, die weniger mit eurem Charakter zu begründen sind, sondern durch zielorientiertes Üben vermieden werden können („Vor großen Gruppen werde ich schnell nervös.“ – solche Soft-Skills kann man trainieren). Stärken solltet ihr mit Beispielen belegen können und aufzeigen, wie sich diese äußern („Meine Freunde schätzen an mir, dass ich wie ein Fels in der Brandung bin, weil ...“). >>>

Personalerin: „Wie sehen Ihre Gehaltsvorstellungen in Bezug auf die angestrebte Position in unserer Firma aus?“

Bewerber (*wird merklich nervös und badert mit sich*): „Naja, ich habe es mir lange überlegt ... und denke, dass so um die 40.000 Euro schon angebracht wären?“ (das große Fragezeichen lässt sich auch deutlich am Gesichtsausdruck des Bewerbers ablesen)



Gehalt ist sicherlich für viele Bewerber ein heikles Thema. Unternehmen stellen die Frage gerne als Stressfrage, um zu sehen, wie der Bewerber sich verkaufen kann. Zeigt er auch Eigeninitiative, traut er sich, zu seinen Einstellungen zu stehen? Oder lässt er einfach alles blind mit sich machen? Angst und Schüchternheit sollte man nicht verstecken. Personaler verfügen über eine sehr gute Menschenkenntnis. Antwortet beispielsweise in der Art: „Ich habe mich gründlich informiert: Mit meinen Qualifikationen stehen mir in dieser Branche 35.000 bis 40.000 Euro jährlich zu.“



In jedem Vorstellungsgespräch präsentiert ihr eure einzigartige Persönlichkeit, also bleibt dieser auch treu und verstellt euch nicht in der Absicht, jemand Anderes zu

Über euch:

Bei einem Vortrag zu eurer Person solltet ihr bis zu fünf Minuten reden können, aber: beginnt nicht damit, euren Lebenslauf chronologisch aufzusagen, sondern hebt „Highlights“ eurer persönlichen und fachlichen Kompetenzen hervor

>> Für Kandidaten mit Berufserfahrung gilt: Arbeitsplatzwechsel und Lücken im Lebenslauf solltet ihr erklären können.

Aufregung:

Solltet ihr sehr aufgeregt sein, dann lässt euch ein einfaches „Entschuldigung, ich bin im Moment ziemlich nervös“ als Kandidat umso authentischer erscheinen.

>> Motiviert euch vorher mit der Überlegung: „Was ist eigentlich so schlimm daran, wenn ich dieses Gespräch in den Sand setze? Lampenfieber ist völlig normal. Ich versuch's einfach und bleibe ganz ich selbst.“

Business-Look:

Ist im Vorstellungsgespräch Pflicht, also achtet auf ein gepflegtes und ansprechendes äußeres Erscheinungsbild!



sein, der beim Personaler einen mächtigen Eindruck hinterlässt. Man selbst zu sein ist bewundernswert genug. Das sagte schon Oscar Wilde: *Natürlichkeit ist die schwierigste Pose, die man einnehmen kann.* |

Neue Herausforderungen erfordern neue Wege ...



Entdecken Sie die Chancen in der Welt der Medien:
Marketing, IT, E-Commerce, Produktmanagement ...

Der Medienhändler Nr. 1 in Deutschland
www.weltbild.com | Steinerne Furt 70 | 86167 Augsburg



Verlagsgruppe
Weltbild

Spielend Geldverdienen

Die Computer- und Videospiegelbranche boomt – und sucht händeringend fähige FH- und Uni-Absolventen

Text & Fotos: Dominik A. Hahn – Illustration: Christoph Kückner

Sebastian Grünwald zockt. Damit verdient er sein Geld. Sebastian ist Head of Research and Development bei Braingame Publishing (Perry Rhodan, Englisch Buddy). Der Wiesbadener Medienverlag hat sich auf Lernspiele spezialisiert. Seit Mai dieses Jahres arbeitet der Masterabsolvent des Augsburger Uni-Studiengangs Medien und Kommunikation für das expandierende Unternehmen. Doch viel zum Spielen kommt der 27-Jährige nicht. Als „Head of R&D“ muss er die einzelnen Projekte des Verlags auf technische Machbarkeit, Marktreife und mögliche Marktplatzierung hin überprüfen. Sebastian erklärt das so: „Ein einfaches Beispiel wäre die Auswertung der Portierungsfähigkeit eines bestehenden Produkts auf ein anderes Endgerät, etwa vom PC auf Nintendo DS. Ich nehme das Produkt auseinander, untersuche die verschiedenen Bestandteile auf Marktfähigkeit, technische Durchführbarkeit, evaluiere mögliche Kostenfallen, suche die für das Produkt geeigneten Herstellungsmethoden und schreibe darüber einen Bericht, der schließlich zu unseren Entwicklern zur weiteren Evaluation und Kostenstellung führt.“

Trotz Crysis keine Krise

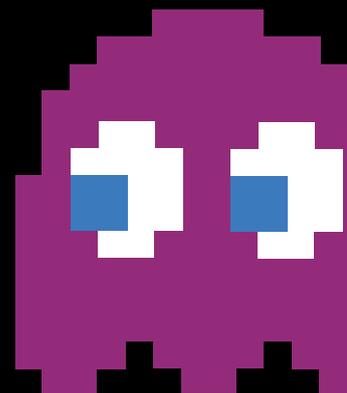
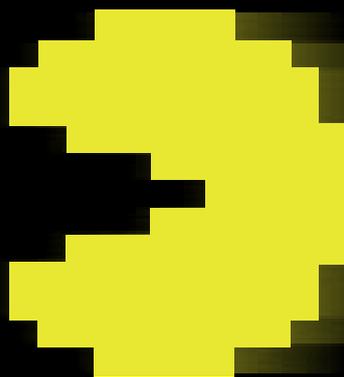
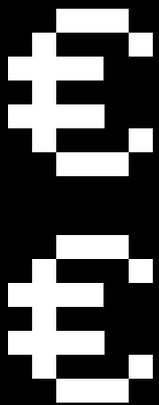
Sebastian, der seit 1989 mit dem Rollenspiel „Mines of Titan“ und dem Point-and-Click-Adventure „Indiana Jones and the last Crusade“ dem Daddeln verfallen war, hat es geschafft. Er hat Fuß gefasst in einer Industrie, die auf dem wirtschaftlichen Vormarsch ist. So wurden nach dem Bundesverband der Interaktiven Unterhaltungssoftware (BIU) vergangenes Jahr allein in Deutschland 1,36 Mrd. Euro mit Computer- und Videospiele umgesetzt – eine Steigerung zum Vorjahr um 21 Prozent. G.A.M.E., der Bundesverband der Entwickler von Computerspie-

len, sieht für 2010 gar einen Umsatzanstieg auf mehr als drei Milliarden Euro vorher. Katrin Winkler (28) bestätigt diese rosigen Aussichten: „Wir haben es mit einer stark expandierenden Branche zu tun, die hierzulande immer noch in den Kinderschuhen steckt. Von den aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrisen sind wir kaum betroffen.“ Und Winkler muss es wissen. Sie arbeitet beim deutschstämmigen Entwickler Crytek, der mit seinen Ego-Shootern Far Cry und Crysis weltweit für Schlagzeilen und Lobeshymnen gesorgt hat – nicht nur bei Fachkritikern. Als Human Resources Manager kümmert sie sich um das Recruiting neuer Mitarbeiter. „Wir sind überzeugt, dass der Markt noch über Jahre hinweg enormes Wachstumspotenzial hat. Daher suchen wir als größter unabhängiger deutscher Entwickler auch stets nach geeigneten Hochschulabsolventen, die uns weiterbringen.“ Geeignet heißt in diesem Fall, dass vor allem Programmierer, 3D-Modellierer oder auch Game Designer gefragt sind. „Für Geistes- und Sozial-



wissenschaftler gibt es in der Regel wenige offene Stellen. Wenn, dann sind diese in der Personalentwicklung zu finden“, erklärt die gelernte Fremdsprachenkorrespondentin. Volker Pinsdorf pflichtet dem bei. Der 30-Jährige ist bei EA Phenomic für die Personalbeschaffung im deutschsprachigen Raum





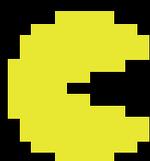
zuständig. „Für Psychologen, Soziologen oder Linguisten bietet sich ein klassischer Einstieg in der Qualitätssicherung. Dort suchen sie nach Fehlern im Spiel, berichten dies an die Programmierer, untersuchen, ob die verschiedenen Spielteile harmonieren bzw. der Schwierigkeitsgrad ausbalanciert ist“, macht der HR Manager, der in Aachen und Trier selbst Psychologie mit Schwerpunkt BWL studiert hat, allen Nicht-Informatikern Hoffnung.

Vom Praktikum zur Festanstellung

Der Einstieg in die Spielebranche scheint derzeit ohnehin so günstig wie nie zu sein. In den mehr als 200 deutschen Entwicklerstudios sind laut G.A.M.E. etwa 3.500 Mitarbeiter beschäftigt. Für 2010 geht der Branchenverband von einer Verdopplung aus. Gar 22.500 Angestellte sind für die Spieleindustrie und deren Lieferanten im selben Zeitraum prognostiziert. Diese positive Entwicklung sieht auch Berufseinsteiger Sebastian so. „Dem Wachstum entsprechend gibt es genug Stellen. Wenn man gut ist, sollte man sich keine zu großen Sorgen machen müssen.“ Ähnliches kann Claas Wolter (29) berichten. Er selbst ist als Quereinsteiger bei den Hamburger Adventure-Spezialisten der dtp entertainment AG gelandet. „Nicht nur wir als stark wachsender Publisher, sondern auch unsere Mitbewerber haben generell einen großen Bedarf an kreativen Köpfen. Dabei suchen wir als Verlag gerade auch Geistes- und Sozialwissenschaftler, die vor allem im Marketing oder der Öffentlichkeitsarbeit bei uns Jobs finden“, erklärt der Senior PR Manager.

Wie auch in traditionellen Industriezweigen, etwa dem Automobilsektor, kann ein Praktikum den Weg zu einem künftigen Arbeitgeber ebnen. „Das Praktikum ist

ein wichtiger Baustein unseres Unternehmens zur gezielten Nachwuchsgewinnung“, so Wolter. Crytek geht hier ins Detail: „Praktikanten arbeiten bei uns mindestens sechs Monate, jedoch oft auch bis zu einem Jahr“, meint Winkler. „Denn das Ziel eines Praktikums bei Crytek ist stets die Übernahme in eine Festanstellung.“ Laut Winkler sind dies keine leeren Versprechungen. Bisher seien alle Praktikanten übernommen worden. In Zeiten der viel beschworenen Generation Praktikum scheinen dies geradezu paradiesische Zustände zu sein. Das deutsche Vorzeigestudio mit Sitz in Frankfurt am Main stellt hierbei aber keine Ausnahme dar. Für EA Phenomic im beschaulichen Ingelheim am Rhein gelten ähnliche Zielsetzungen. „Wir investieren viel in unsere Praktikanten, die in der Regel vier bis sechs Monate bei uns als vollwertiges Teammitglied eingesetzt werden“, macht Pinsdorf deutlich und liefert konkrete Zahlen: „Nach Ende eines erfolgreich absolvierten Praktikums prüfen wir selbstverständlich auch die Übernahme in ein festes Anstellungsverhältnis. Vergangenes Jahr haben wir über Praktika ca. 30 Prozent unseres Personalbedarfs gedeckt.“ Während also Praktikanten hoch im Kurs stehen, sind Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeiten in der Gamesbranche noch nicht Usus. Zu oft fehlt dafür die dafür nötige zeitaufwendige Betreuung, zu gering ist meistens der Nutzen für das Unternehmen. Jedoch: Anders als in der Metall- und Elektroindustrie, in Unternehmensberatungen oder der traditionellen Medienbranche sind unbefristete Arbeitsverträge an der Tagesordnung, wie alle drei Personalverantwortlichen versichern. >>





Mit Leistung nach ganz oben

Die Absolventen-Umfragen von trendence und Universum haben auch dieses Jahr wieder offen gelegt, dass Faktoren wie Karrierechancen, ansprechende Vergütung, interne Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und die Möglichkeit einer befristeten Versetzung in ausländische Niederlassungen entscheidend die Arbeitgeberwahl beeinflussen. Keine leichte Aufgabe für Entwickler und Publisher sich gegen etablierte und vor allem beliebte Unternehmen wie Porsche, PricewaterhouseCoopers oder adidas zu behaupten. Dabei kämpft man bisweilen um dieselben High-Potentials. In der Computer- und Videospiegelindustrie erwarten den Berufsanfänger aber keinesfalls Bedingungen wie zu Zeiten des Atari-Gründers Nolan Bushnell. Die Branche ist in allen Belangen erwachsen geworden – auch hinsichtlich der Aufstiegschancen. „Führungskräfte entwickeln wir intern weiter“, erläutert Pinsdorf. „Wer Leistung bringt, kommt bei uns schnell nach oben.“ Dabei helfen neben einem ausgeklügelten Feedbacksystem, monatlichen Gesprächen über das Erreichen festgelegter Ziele auch die so genannten Personell Development Plans. „Diese sind langfristig angelegt und legen fest, wohin sich ein Mitarbeiter entwickeln will“, so der EA-Mann weiter. Das Ausland kann dabei ein möglicher Karriereschritt sein. Das gilt gleichermaßen für Crytek mit seinen Dependancen in Budapest, Kiew und Sofia. Aber auch hier gilt das Leistungsprinzip: „Wir bieten allen unseren Mitarbeitern die Möglichkeit sich im gewünschten Rahmen zu entfalten und weiterzubilden und erwarten dies auch, z.B. durch unsere gro-

ße Bibliothek an Fachliteratur, Spielen und Filmen, aber auch in Form fachspezifischer Seminar- und Messebesuche“, weiß Winkler. Überhaupt wird Eigeninitiative beim ehemals in Bayern ansässigen Studio groß geschrieben. „Einer unserer Mitarbeiter war ursprünglich Installateur, hatte also kein Studium oder Ausbildung in artverwandtem Bereich vorzuweisen. Aber in seiner Freizeit hat er eigene Spielelevels erstellt. Seine Arbeitsproben hat er ins Internet gestellt, woraufhin wir auf ihn aufmerksam wurden. Seine Arbeiten haben uns so überzeugt, dass wir ihn eingestellt haben. Mittlerweile ist er zum Lead Level Designer aufgestiegen“, erzählt Winkler begeistert.

Männersachen

Typisch für die Industrie ist aber nach wie vor der Mangel an weiblichen Fachkräften – wohl ein Ergebnis des lang gehegten Vorurteils, Spielen wäre nur etwas für Jungs. Dabei zeigt sich die Branche mehr als offen gegenüber Frauen mit einem Hang zum virtuellen Zockvergnügen. „Wir würden sie mit Kuschhand nehmen“, beteuert Winkler, selbst Exotin in diesem Geschäft. Rund zehn Prozent der Crytek-Beschäftigten seien weiblich. Zum Vergleich: Der Anteil von Ingenieurinnen liegt laut dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) branchenweit bei gut zehn Prozent, und damit noch weit unter den Vorstellungen des VDI. Abhilfe könnte die derzeit zu beobachtende Welle an so genannten Casual-Games sein, also Spiele, die eigens für Mädchen bzw. für Zielgruppen konzipiert werden, die bisher kaum oder nie in Berührung mit Maus

und Controller gekommen sind. dtp hat mit dtp young entertainment gar eine Tochtergesellschaft gegründet, die sich gezielt an Kinder und vor allem Mädchen richtet. „Bei dtp young arbeiten dementsprechend auch fast nur Frauen“, so Wolter. „Nur ein geringer Bruchteil der Mitarbeiter ist männlich. Sie sind sozusagen die Hähne im Korb“, scherzt er.

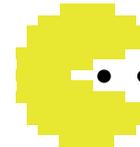
Aber egal ob Gaming-Nerd oder Zockerweibchen: Wer sich auf das „Abenteuer Spieleindustrie“ einlässt, muss sich unter Umständen auf extreme Arbeitszeiten gefasst machen. Sebastian kann davon ein Lied singen: „Wer der Meinung ist, jeden Tag um 19 Uhr das Büro verlassen zu können, darf nicht in der Branche anfangen. Ich hatte nach drei Monaten meinen ersten 48-Stunden-Tag.“ Dafür genießen die Mitarbeiter aber auch allerhand Vorteile – zumindest bei Crytek. „Wir bieten unseren Mitarbeitern eine kostenlose Fitnessclub-Mitgliedschaft an, ein so genanntes Jobticket für alle öffentlichen Verkehrsmittel in Frankfurt und für Essen und Trinken ist ebenfalls gesorgt. Damit, und mit vielem mehr, möchten wir ihnen den Rücken freihalten“, meint Winkler. Und das im wahrsten Sinne des Wortes, können doch sogar Masseure und Friseure gebucht werden. Insgesamt gleicht sich der Arbeitsrhythmus trotz des noch immer schnelllebigen Alltags aber den traditionellen Branchen an. Das hat auch mit den älter werdenden Mitarbeitern zu tun. „Work-Life-Balance wird immer wichtiger, gerade weil Themen wie Familiengründung mit der Zeit in den Vordergrund rücken“, sind sich Winkler und Pinsdorf einig.

Money, Money, Money

Die Gamesbranche ist, vor allem in Deutschland, aber nach wie vor ein noch sehr junger Industriezweig. Daher können Einsteiger nicht mit Gehältern wie bei Audi, McKinsey & Co. Rechnen. Pinsdorf deutet es an: „Die Spiellandschaft ist im Bundesgebiet noch nicht sehr ausgeprägt. Das spiegelt das anfängliche Gehaltsniveau dementsprechend wider. Man kann aber auch als Berufsanfänger durchaus eine Familie ernähren.“ Seine Kollegen Wolter und Winkler geben sich ähnlich nebulös. Es käme immer auf die jeweilige Qualifikation und die Position an. „Das durchschnittliche Gehalt eines Mitarbeiters bei Crytek liegt jedenfalls über dem eines hessischen Arbeitnehmers“, lässt sich Winkler entlocken. Das betrug nach dem Statistischen Bundesamt vergangenes Jahr exakt 29.920 Euro. Sebastian Grünwald bringt es dagegen auf den Punkt: „Hochschulabsolventen können mit einem Monatsgehalt von rund 2.500 Euro brutto rechnen.“ Dies entspräche einem Jahresbruttoeinkommen von 30.000 Euro, was für Geistes- und Sozialwissenschaftler

zu Beginn der Karriere durchaus die Regel ist. Verglichen mit Wirtschafts-, Ingenieurwissenschaftlern oder Informatikern liegt man damit am unteren Ende der Einstiegsgehälterskala, denn diese verdienen nach Angaben der IG Metall im Durchschnitt zwischen 38.000 und 55.000 Euro aufwärts – je nach Hochschule, Abschlussart und Qualifikation.

Volker Pinsdorf sieht das gelassen: „Fähige und vor allem erfahrene Bewerber haben derzeit eine Jobgarantie in Deutschland.“ Und wer kann schon behaupten, sein Geld spielend zu verdienen? |



Crytek
 Gegründet: 1999
 Mitarbeiter: 324
 Standorte: Frankfurt a. M. (HQ), Budapest, Kiew, Sofia
 Offene Stellen: 43
 Spiele (Auswahl): Far Cry, Crysis, Crysis: Warhead



EA Phenomic
 Gegründet: 1997
 Mitarbeiter: ca. 60
 Standort: Ingelheim am Rhein
 Offene Stellen: 10 (davon acht Praktika)
 Spiele (Auswahl): Die Siedler, SpellForce, BattleForge



dtp entertainment
 Gegründet: 1995
 Mitarbeiter: ca. 100 (nur Hamburg)
 Standorte: Hamburg (HQ), Hannover (Cranberry Production)
 Offene Stellen: 13 (davon drei Praktika bzw. Studentenjobs)
 Spiele (Auswahl): Runaway, The Longest Journey, Drakensang

prestige zieht die Spendierhosen an!

Zur 10. Ausgabe von *prestige* legen wir noch einen drauf und verlosen unter allen Leserinnen und Lesern sagenhaft prestigeträchtige Preise:



**Ein iPhone 3G
16GB in schwarz
ohne Vertrags-
bindung**

Chic, stylish and shiny: Passend zu Deiner Lieblingslektüre *prestige* verschenken wir DAS Must-Have in Sachen Innovation und digitaler Lifestyle: Das Apple iPhone 3G. Egal ob Du Dir die Fahrtzeit mit Spielen auf dem Weg zur Uni versüßt, für die Prüfung mit den Podcasts aus der letzten Vorlesung büffelst oder Deine Mails per WLAN in der Cafete checkst: Mit diesem Schmuckstück erntest Du begehrliche Blicke Deiner Kommilitonen.



**Eine Vorstellung in der
Augsburger Puppenkiste
für Dich und fünf Freunde**

Entschwinde für einige Stunden dem stressigen Uni-Alltag und lass Dich vom Kasperl in „Die Kiste“ entführen. Ob mit dem Nachmittagsprogramm in die bunte Welt Deiner Kindheit oder am Abend ins politische Kabarett entscheidest Du.



**Jedes Gramm zählt –
Dein Gewicht in Bier**

Schlankheitswahn adé, bei diesem Gewinn lohnt sich der Gang auf die Waage. Die Brauerei Riegele wiegt jedes Pfund von Dir in Helles auf! Damit ist Deine eigene Semester-Opening-Party gesichert!



Tiere im Hörsaal

Studenten und ihre vierbeinigen Freunde

Text: Vicky Wagensommer – Fotos: Natalie Stanczak

Auf dem Campus fühlt sich Kater Sammy wohl. Nirgends sonst bekommt er so viele Streicheleinheiten; viele Studenten kennen sogar seinen Namen und begrüßen ihn, wenn sie ihn sehen. Die Konstanzer Universitätsbibliothek ist Sammys Wahlheimat: Vor sechs Jahren ist er den Angestellten dort einfach zugefallen: „Eigentlich gehörte er einer Familie aus einer nahe gelegenen Wohngegend. Nachdem aber alle Versuche scheiterten, Sammy dort zu behalten, war die Familie damit einverstanden, dass Sammy in der Uni bleibt“, erzählt Edgar Fixel, Bibliothekar an der Universität Konstanz. Seither hat Sammy in der Bibliothek ein eigenes Körbchen und bekommt dort auch zu fressen. Natürlich darf er in den Uni-Gebäuden nur während der Öffnungszeiten herumstreunen. Nachts und am Wochenende muss er hinaus ins Freie – trotzdem ist ihm die Uni lieber als sein altes Zuhause. „Bis jetzt hat sich niemand über Sammy beschwert, alle mögen den Stubentiger. Auch der Hausmeister weiß davon, er hat aber nichts dagegen“, erzählt Fixel. Und das, obwohl Haustiere an der Uni Konstanz eigentlich aus 'gesundheitlichen und hygienischen Gründen' verboten

sind. Für Sammy gibt es sogar ein spezielles Kässchen, in das man eine kleine Spende für Futter und Tierarztkosten werfen kann. Außerdem hat Sammy eine eigene Homepage (www.uni-kater-sammy.de), wurde bereits als Asta-Kandidat aufgestellt und stand bei einer Theateraufführung in der Uni auf der Bühne.

Schwanzwedeln für ein Wienerle

Auch in Augsburg sind Tiere im Hörsaal keine Seltenheit. Lehramt-Studentin Nina bringt ihre Bobtail-Dame Shiva in bestimmte Vorlesungen und Seminare mit: „Das erste Mal habe ich sie mitgenommen, weil Handwerker in meiner Wohnung waren. Da an der Uni nirgends Hundeverbots-Schilder hängen, habe ich meinen Professor gefragt, ob ich sie mit in den Seminarraum nehmen darf, damit sie nicht allein im Auto bleiben muss. Hinterher fragten immer mehr Dozenten nach Shiva und wollten, dass ich sie öfter mitbringe“. Ninas Kommilitonen mögen die friedliche Hündin, denn während der Veranstaltung stört sie nicht, sondern schläft auf Frauchens Füßen. >>

Campusumfrage an der Universität Augsburg

Was hältst du von Tieren an der Uni?

Interviews: Vicky Wagensommer – Fotos: Natalie Stanczak



Benedikt (24)
Lehramt Grundschule

In Hörsälen finde ich es nicht besonders praktisch, wenn Tiere mitgebracht werden, weil es dort meistens ziemlich überfüllt ist und da nimmt zum Beispiel ein Hund unnötig Platz weg. In Seminarräumen finde ich es aber nicht so schlimm. Wenn sie still daliegen und keinen Ton von sich geben ist es schon okay.



Gregor (21)
IBWL

Ich finde es cool, wenn Studenten ihr Tiere mitbringen. Wenn jetzt zum Beispiel einer mit einem Pferd ankommt, das wäre nicht so gut. Aber Hunde sind voll in Ordnung.



Selbst in der Cafété ist Shiva ein willkommener Gast. An der Kasse wedelt sie so lange mit dem Schwanz, bis ein Mitarbeiter sie bemerkt. Dann trippelt sie voller Vorfreude zur Geschirrrückgabe – dort kriegt sie nämlich jedes Mal, wenn sie kommt, ein Wienerle überreicht. Wie es sich gehört, gibt sie dafür brav die Pfote.

Uni-Klo als Kleintier-Zoo

Hunde sind auf dem Campus recht häufig zu sehen. Anders ist es bei mitgebrachten Ratten, Hamstern und Mäusen – hier ist die Dunkelziffer vermutlich relativ hoch. Denn kleine Nager werden meistens in der Kleidung mitgebracht. Romanistik-Studentin Simone hat ihre Ratte in der Freizeit fast immer dabei. Ungefähr einmal pro Woche nimmt sie ihre kleine Freundin Paula auch in die Uni mit. Meistens sitzt Paula dann im Schal oder in der Kapuze, schnüffelt oder schläft ein bisschen. Zu trinken bekommt sie aus Simones Flaschendeckel und auch vom Pausenbrot bekommt sie hin und wieder ein Stückchen ab. Wenn Paula 'mal muss', wird sie unruhig und Simone hat noch genug Zeit, um sie zu den Toiletten zu bringen. Dort kann sie Paulas Geschäft sauber entsorgen. Die Reaktionen auf den knopfäugigen Nager sind sehr unterschiedlich, so Simone: „Manche finden Paula eklig, der Großteil findet sie aber ganz süß. Dozenten bemerken sie meistens gar nicht, nur dann, wenn andere Studenten interessiert in meine Kapuze schauen“.

Weder verboten noch erlaubt

An der Uni Augsburg gibt es keine Hausordnung, in der festgelegt ist, ob man Tiere mitbringen darf oder

nicht. Wer allergisch ist, Angst hat oder findet, dass ungebildete Tiere an der Uni nichts zu suchen haben, trifft bei den meisten Tierhaltern auf aufgeschlossene Menschen, die mit sich reden lassen. Es liegt ihnen viel daran, mit ihrem Haustier niemandem Angst oder Ärger zu bereiten. Damit Probleme gar nicht erst entstehen, ist es wichtig, die Vierbeiner gut zu erziehen. Politik-Studentin Stephanie möchte, dass ihr Labrador-Welpe Jimmy früh lernt, sich in der Uni gut zu benehmen: „Bisher nehme ich Jimmy nur mit, wenn ich kurz etwas erledigen muss oder nur in die Cafete gehe. Sobald er sich daran gewöhnt hat und etwas ruhiger geworden ist, möchte ich ihn auch bei Veranstaltungen dabei haben“. Bis in ein paar Jahren ist der knuffige Welpe Jimmy wahrscheinlich ein genauso routinierter Uni-Besucher wie Ninas Bobtail-Dame Shiva. |

Was hältst du davon, wenn Studenten ihre Tiere in die Uni mitnehmen?



Katharina (22)
Lehramt Realschule

Ich finde es okay, wenn der Besitzer keine andere Wahl hat. Eine Freundin, mit der ich viele Seminare besuche, hat ihren Hund meistens dabei. Der Hund ist so erzogen, dass er sich hinlegt und erst wieder aufsteht, wenn die Vorlesung vorbei ist. So ist das vollkommen okay, weil die meisten ihn gar nicht bemerken.



Vinzenz (26)
Politik, Soziologie

Eigentlich ist es mir egal, wenn Tiere an der Uni rumlaufen. Ich könnte es mir auch ganz unterhaltsam vorstellen, wenn zum Beispiel eine Boa auf ein Meerschweinchen trifft. Für Hunde gilt: Wenn sie ihre Stoffwechselprodukte bei sich behalten, sich ruhig verhalten und nicht schlechter riechen als meine Kommilitonen ist es in Ordnung.



Aniela (23)
Medien & Kommunikation

Ich bin gegen Tiere in der Uni, sie gehören einfach nicht auf den Campus. Wenn man niemanden hat, der auf das Tier aufpasst, muss man sich das eben vorher überlegen und darf sich während dem Studium kein Tier anschaffen. Außerdem finde ich es beunruhigend, wenn zum Beispiel eine Ratte hinter mir im Hörsaal sitzt.

www.manroland.com



Nur wenige berühmte Drucke sind nicht von manroland.

Es gibt Drucke, die sehen nur einige wenige. Unsere sehen Millionen. Tag für Tag. Denn wir sind der weltweit zweitgrößte Hersteller von Drucksystemen. Und dabei Weltmarktführer im Rollenoffset. Mit unseren Maschinen werden unter anderem Kataloge, Magazine, Bücher und Zeitungen gedruckt. In kleinen und großen Auflagen. Man könnte auch sagen: WE ARE PRINT.®

manroland AG, 86219 Augsburg,
Telefon +49 (0)821 424-0



manroland

Zum Kasperl in die Kiste

Hinter den Kulissen der Augsburger Puppenkiste

Text: Thomas Ehrler & Wiebke Henke – Fotos: Stephan Weixler

Es ist viel Phantasie nötig, um sich folgendes Bild vorstellen zu können: Eine Gräfin, eine Horde Rocker und zwei Punks sitzen friedlich zusammen in einem Raum und können es kaum erwarten, bis der Kasperl dem Räuber Hotzenplotz endlich das Handwerk legt. Das Bild wirkt komisch. Und trotzdem hat es das schon gegeben. Denn auch Mitglieder des Motorradclubs Hells Angels gehörten schon zu den Stammgästen der Puppenkiste. Immer, wenn die Rocker auf ihren Harleys in den Urlaub fuhren, machten sie in Augsburg Station. „Dann saßen immer dutzende Hells Angels-Mitglieder in voller Montur im Theatersaal. Die ganze Spitalgasse war vollgeparkt mit Harley-Davidson-Motorrädern“, muss Klaus Marschall, der Inhaber und Leiter der Puppenkiste, noch heute schmunzeln. „Bei besagter Vorstellung waren die Punks zwar leicht eingeschüchtert, aber die Aufführung hat Punks, Rockern und der Gräfin gut gefallen.“

Als wir die Puppenkiste besuchen, sind keine Hells Angels-Mitglieder im Publikum. Das Theater ist schon gut gefüllt. Fast alle Plätze sind belegt und wir warten ungeduldig darauf, dass der „gestiefelte Kater“ endlich die Bühne betritt. Dort, wo im Kino ein alter, dunkler und vergilbter Vorhang die Blicke auf die Leinwand verwehrt, begegnet man in der Augsburger Puppenkiste einem altbekanntesten Bild. Es ist das Markenzeichen des bekanntesten deutschen Marionettentheaters: der Kistendeckel. Eine einfache Holzkiste mit dem schräg gedruckten Namenszug „Augsburger Puppenkiste“. Rechts unten im

Eck noch der Zusatz „Oehmichens Marionetten Theater.“ Wer kennt diese Kiste nicht? Schließlich erweckt die Augsburger Puppenkiste seit 60 Jahren die Helden von Generationen von Kindern zum Leben.

Die Kiste geht auf

Endlich ist es soweit. Für die nächsten 90 Minuten steht der „gestiefelte Kater“ ganz im Mittelpunkt. Und wie könnte es anders sein? Natürlich endet auch diese Geschichte wieder gut: Der mutige Kater macht den armen Müllerssohn zum Prinzen. An scheinbar unsichtbaren Fäden ziehen die Figuren das Publikum sofort in ihren Bann. Mit einer unglaublichen Leichtigkeit huschen die Marionetten über die Bretter. Die winzigen Kulissen erschaffen völlig neue Welten. Die Puppen tanzen, lachen und weinen auf der Bühne und lassen die Zuschauer an ihrer kleinen Welt teilhaben.

Der „Gestiefelte Kater“ war übrigens das Premierenstück der Augsburger Puppenkiste. Bis heute sind über 200 weitere Bühnenstücke hinzugekommen. Das Programm setzt sich jede Saison aus zahlreichen Vorstellungen zusammen: Frau Holle, Die kleine Hexe, Der kleine Muck, Tischlein deck dich, Rumpelstilzchen. Nur eine kleine Auswahl an Stücken, die regelmäßig aufgeführt werden. Zu solchen Klassikern kommen jedes Jahr neue Aufführungen dazu. So feiert im November ein weiteres



bekanntes Märchen Premiere: „Hänsel und Gretel – eine erstaunliche Geschichte.“ Wie der Titel schon verrät, erwarten den Besucher einige Überraschungen...

Wenn die Turner mit dem Kasperl...

Das Marionettentheater hat allerdings noch mehr zu bieten als die zahlreichen Märchen-Aufführungen. Denn auch ein Kabarett ist fester Bestandteil der Puppenkiste und begeistert das Publikum seit Jahrzehnten. Jedes Jahr zu Silvester startet die politisch-gesellschaftliche Satire, ein Mix aus gespielter Witz und Tanznummern. Da dürfen dann natürlich Berühmtheiten aus Politik und Gesellschaft nicht fehlen: Claudia Roth, Angela Merkel, Franz Josef Strauß und viele andere. An unsichtbaren Fäden schweben sie über die Bühne, kommentieren das aktuelle Tagesgeschehen und nehmen sich gegenseitig auf den Arm. Klaus Marschall beschreibt die Vorteile des Puppen-Kabarettis so: „Mit Marionettenfiguren hat man natürlich noch ganz andere Möglichkeiten, Dinge anzusprechen. Außerdem setzen wir uns damit von der abgeflachten Fernseh-Comedy ab.“ Und so kommt es dann schon mal vor, dass Franz Josef Strauß als Teufel auftritt, oder Tina Turner ein Stelldiebchen mit dem Kasperl hat.

„Mit Marionetten kann man Menschen auf einer anderen Ebene erreichen“, weiß Klaus Marschall zu berichten. Das wird auch auf den Tourneen der Puppenkiste immer wieder deutlich. Egal ob in Japan oder den USA. Auch im Rahmen einer Tour durch deutsche Krankenhäuser zeigt sich die positive Wirkung der Marionetten: Mit dem Stück „Das kleine Känguru und der Angsthase“ soll krebserkrankten Kindern Mut gemacht werden. Damit leisten die Puppenspieler wichtige Arbeit. Und dies ganz ungewohnt mit kurzen Fäden – also offen sichtbar für das junge Publikum. Der Begeisterung der Kleinen tut das aber keinen Abbruch.

„Mit Schauspielern muss man sich immer rumärgern. Marionetten kann man einfach mal weghängen.“ (Walter Oehmichen)

Walter Oehmichen und seine Frau Rose gründeten im Jahre 1948 die Augsburger Puppenkiste. Es war ihre Begeisterung, die so viele Märchenfiguren lebendig werden lies. Bereits fünf Jahre zuvor hatten die beiden ihr eigenes kleines Marionettentheater gegründet: den „Puppenschrein“. Die Bühne war so klein, dass sie in einem Türrahmen aufgebaut werden konnte. Doch noch während des Krieges wurde der Puppenschrein zerstört. Nach dem Krieg hielten sich die Oehmichens über Wasser, indem

sie für amerikanische Soldaten kleinere Puppenspielstücke aufführten. Die Hauptdarsteller: „Micky Maus“-ähnliche Marionettenfiguren. Dank ihrer Leidenschaft für das Puppenspiel und ihrer Hartnäckigkeit konnten sie schließlich doch noch ihren Traum erfüllen. Mit dem Stück „Der gestiefelte Kater“ wurde am 26. Februar 1948 ihr Marionettentheater unter dem Namen „Augsburger Puppenkiste“ eröffnet. In den folgenden Jahren blieb „die Kiste“ ein Familienbetrieb. Walter Oehmichen schnitzte zunächst die Figuren und Frau Rose kleidete die Puppen ein. Die Töchter halfen kräftig mit. Die Familienmitglieder waren gleichzeitig Puppenbauer und -spieler, Bühnenbildner und Requisiteur.

60 Jahre Puppenkiste – Lasst die Puppen tanzen

Von nun an wurden immer mehr Charaktere zum Leben erweckt. In der Jubiläumsausstellung „60 Jahre Augsburger Puppenkiste“ des Augsburger Puppentheatermuseums „die Kiste“ (7. Mai 2008 – 8. März 2009) kann man das Kasperl, das Urmel, den kleinen Prinz und viele andere Hauptfiguren nun persönlich treffen. Die Ausstellung bietet mit Filmstationen und Hörplätzen einen Blick auf die Marionetten, Kulissen und Persönlichkeiten der letzten Jahrzehnte. Über 400 der berühmtesten Marionetten sind in den typischen Filmkulissen ausgestellt. Ein Highlight ist die Eisenbahnlandschaft aus Jim Knopf, in der die Lok Emma unermüdlich ihre Runden dreht.

Perspektivwechsel

Musik ab. Linker Arm hoch, rechtes Bein nach vorn. Linkes Bein – ach nein, schon wieder falsch. Noch einmal. Musik ab. Linker Arm hoch... Es ist ein lustiges Bild, das sich uns da bietet. Wir befinden uns hinter der Bühne der Augsburger Puppenkiste. Die Vorstellung ist vorbei – der Arbeitstag der Puppenspieler aber noch lange nicht: Proben ist angesagt. In dem neuen Stück müssen mehrere Puppen zusammen tanzen. Das erfordert viel Koordinationsvermögen von den zwei Puppenspielern – und viel Übung. Bevor aber mit den Puppen geprobt wird, müssen die beiden Männer selbst ran. Denn nur derjenige hat eine Choreografie wirklich verinnerlicht, der sie auch selber tanzen kann. Und die zwei Herren, die gerade vor uns stehen, haben dieses Stadium noch nicht ganz erreicht. Überhaupt ist ihr Anblick sehr belustigend – zwei Erwachsene, die mit komischen Arm- und Beinbewegungen zu Kindermusik tanzen. Aber das gehört halt auch zum Leben eines Puppenspielers. >>



Puppenspieler zu sein bedeutet mehr, als nur Marionetten von einem mehr als zwei Meter hohen Steg über der Bühne aus auf den Brettern tanzen zu lassen. Und mal nebenbei bemerkt: Allein das ist gar nicht so einfach. Vornüber gebeugt aus einer solchen Höhe die Kontrolle über die Marionette zu behalten, erfordert nicht nur einiges Geschick. Auch ein Ausgleich in Form von Sport ist notwendig, da diese Arbeit die Rückenmuskeln der Spieler extrem beansprucht. Bis ein normal begabter Puppenspieler seine erste Hauptrolle übernehmen kann, vergehen gut sechs Jahre. Innerhalb dieser Zeit schaut er zunächst einfach ein bis zwei Monate nur zu und prägt sich die Handlungsabläufe auf und hinter der Bühne ein. Später lernt er anhand kleinerer umbaureicher Rollen, vom Steg aus während einer Vorführung zu agieren. Und selbst das ist bei jeder Marionette eine neue Herausforderung: Wie Menschen haben auch sie ihre Eigenheiten, mit denen man sich arrangieren muss. Nicht nur, dass die Oma nicht wie ein junger Hüpfen über die Bühne springen darf oder Seppel aufgrund seiner Größe eher schlaksig als elegant wirken sollte – da verfängt sich doch ständig die große Nase von der Hexe in den Kulissen und der Kasperl lässt schon einmal aus Prinzip seinen Kopf hängen. Keine einfachen Voraussetzungen ...

Doch wie gesagt, Puppenspielen ist nicht alles – zumindest nicht bei der Augsburger Puppenkiste. In diesem Familienbetrieb wird noch alles selbst gemacht – von den Marionetten über die Kostüme hin zu den Bühnenbildern und Requisiten, der Regie, der Musik und den Tonbändern mit den eingesprochenen Texten für die Aufführungen. Ziemlich viel Arbeit. Doch schließlich sei diese bei der Puppenkiste Job und Hobby zugleich, so Puppenspielerin, Bühnenbild- und Requisitenbauerin Andrea Graf. Doch wie wird man überhaupt Puppenspieler? „Die meisten bleiben über ein Praktikum hier kleben“, erklärt uns Andrea Graf. Das ganze Ensemble sei wie eine große Familie. Das sei aber auch wichtig, denn „man ist sich

körperlich sehr nah bei der Arbeit. Deshalb muss man sich im wahrsten Sinne des Wortes gut riechen können.“ Kein Wunder, wenn man auf dem Steg hoch oben mehr oder weniger ineinander verknottet ist beim Spielen. Viel Platz bleibt hier für die Puppenspieler nicht. Nähe vorprogrammiert. Da jeder von jedem abhängig und man immer aufeinander angewiesen sei, müsse die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Spielern ähnlich, „wie Zahnräder ineinander greifen“, funktionieren. Vor allem, weil jeder zur Not auch einmal „vom Blatt spielen“ können muss. Wie das gehen soll? Ganz einfach: mit Hilfe von Rollenzetteln, auf denen penibel jede Bewegung jeder einzelnen Puppen aufgeschrieben ist. Anhand dieser Zettel lernen die Puppenspieler übrigens auch neue Rollen – und natürlich mit Unterstützung der anderen Kollegen.

Zuhause in der Märchenwelt

Das Licht geht an. Vor uns liegt die Titanic. Neben uns stehen Schlösser, Burgen, kleine und große Häuser, Karussells, Felsen und Wiesen – eine Landschaft wie in einem Märchen. Nein, wir befinden uns diesmal nicht auf der Bühne sondern, auf den Dachböden der Augsburger Puppenkiste. Hier lagern die gesammelten Schätze aus sechs Jahrzehnten. Das lässt nicht nur Kinder- und Puppenspielerherzen höher schlagen. Auf diesen Dachböden wird man selbst wieder ein Kind, das eine neue und doch so vertraute Welt entdeckt. Eine Welt mit inzwischen über 6000 mehr oder weniger bekannten Puppengesichtern. Und doch ist hier nichts, wie es sein sollte: Frau Merkel ist beispielsweise keine Kanzlerin, sondern tritt als Wahrsagerin mit rauchender Kugel auf. Da strahlt uns noch ein Paar Augen frech an, das früher häufig aus dem Fernseher blitzte. Es gehört einem alten Bekannten: Jim Knopf. Der fährt allerdings nicht mit Lokomotive Emma und Freund Lukas über

die Insel Lummerland, sondern hängt ganz brav an seinem Haken und wartet darauf, dass ihn vielleicht einmal wieder jemand vor eine Fernsehkamera stellt.

Und Action!

Dort stand er nämlich schon öfter. Während seine Filme „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ sowie „Jim Knopf und die Wilde 13“ Anfang der 60er Jahre nur in schwarz-weiß zu sehen waren, konnten in der Neufilmung Ende der 70er Jahre Jim Knopfs roter Pullover sowie Lukas' blaue Mütze in Farbe bewundert werden. Neben Jim Knopf und Lukas standen aber auch schon einige andere Marionetten der Puppenkiste vor der Kamera – in weit mehr als 1000 Sendungen. Urmel aus dem Eis, Kater Mikesch, Prinzessin Lilalu sowie Schlaubär Ralphie oder Kinostar Monty Spinnerratz sind nur einige der Film- und Fernsehstars, die die Puppenkiste seit 1953 hervorgebracht hat.

Allerdings ist die Blütezeit der Fernsehgeschichte vorüber: Die Puppenkistengeschichten im Fernsehen, „das ist einfach ein riesiger Aufwand, der heute gescheut wird“, erzählt Klaus Marschall. „Ich wage zu bezweifeln, dass es heute nicht mehr angesagt ist. Es wird nur einfach nicht mehr angeboten.“ Außerdem würden die Vorstellungen der Puppenkiste und der Verantwortlichen beim Fernsehen in Bezug auf Kindersendungen stark auseinander gehen: „Das Schema des Kinderfernsehens ist heute nicht mehr, Geschichten zu erzählen. Und wir wollen nicht einfach nur Figuren abnudeln. Wir wollen Geschichten erzählen.“ Die Aufgabe der Puppenkiste als Marionettentheater sei es, die Fantasie der Zuschauer anzuregen. „Puppenspiel ist ein bisschen wie Vorlesen. Es regt die Fantasie an. Obwohl die Puppe immer nur einen Gesichtsausdruck hat, kann sie trotzdem lachen und weinen. Im Kino wird einfach nur die Fantasie eines anderen gezeigt. Figurentheater ist anders. Man muss sich darauf einlassen. Wir bieten Bilder an, die eigentlichen Bilder entstehen aber im Kopf des Zuschau-

Puppenkisten-Facts

- Kasperl wird an **14 Fäden** bewegt, manche Puppen haben bis zu 20, andere nur zwei. //
- Die Schnüre der Marionetten sind **2,2 Meter** lang. //
- Die Puppen sind meist aus **Lindenholz**, ihre Beine aus Blei. //
- Das Kasperl wiegt um die **fünf Kilo**. //
- Früher wurden die Texte noch live von den Puppenspielern mitgesprochen. Heute kommen Text und Musik vom **Tonband**. //
- An die **6.000 Marionetten** lagern auf den Dachböden der Puppenkiste. //
- Über **200 Bühnenstücke** wurden in mehr als **20.000 Vorstellungen** vor **vier Millionen Besuchern** aufgeführt. //
- Insgesamt war die Puppenkiste an **1.150 TV-Sendungen** beteiligt. **Momentan läuft** „Ralphie – der Schlaubär“ jeden Sonntag um 11¹⁵ Uhr in BR-alpha.

ers.“ Es gäbe natürlich immer mal wieder Verhandlungen mit dem Fernsehen, die aber im Moment nicht den Vorstellungen der Puppenkiste entsprechen würden. Die Fans singen aber so oder so begeistert mit: „Eine Insel mit zwei Bergen und im tiefen, weiten Meer. Mit viel Tunnels und Geleisen und 'nem Eisenbahnverkehr. Nun wie mag die Insel heißen, ringsherum ist weißer Strand, jeder sollte einmal reisen in das schöne Lummerland.“ Dorthin reisten sie vor über 40 Jahren – und dorthin reisen die Zuschauer noch heute. Denn auch wenn momentan nur noch wenige Produktionen der Augsburger Puppenkiste im Fernsehen zu bewundern sind, hält dies weder Groß noch Klein davon ab, die DVDs zu verschlingen und die Vorstellungen zu stürmen. Wem das nicht reicht, den erwarten im Museum „die Kiste“ bekannte Gesichter – live und in kleinen Kinos – sowie eine virtuelle Reise durch die Geschichte der Puppenkiste sowie – für die größeren Kinder – eine Fülle interessanter Zusatzinformationen. Ein Besuch lohnt sich allemal: Warum also nicht einmal eine Pause vom Uni-stress einlegen und sich hier verzaubern lassen... |

The advertisement is divided into three main sections. On the left, a map shows the location of the café at the intersection of Europa-platz and Hermann-Köhl-Str. 27, with a green 'H' for Mensa and a red arrow pointing to the entrance. In the center, a close-up of a white coffee cup with a latte art design is shown, with the text 'Snacks Coffee to go Backwaren Frühstück' overlaid in large, bold, white letters. On the right, a blue background features a cartoon baker character holding a sign that says 'Der Knolli backt'. Below the character is a logo for 'Friedberger Landbrot' with a picture of a loaf of bread and a knife, and the slogan 'vom Bäcker Knoll - sonst mix!'. At the bottom right, the address 'Univiertel Hermann-Köhl-Str. 27' is written in white.

Shortcuts

Meyerbeer rockt!

In der Frühjahrsausgabe kamen die Café-Testerinnen zu dem Schluss, der Kaffee bei Henry's Coffee World am Rathausplatz sei besser als jener bei Meyerbeer am Bahnhof. Um der Wahrheit auf den Grund zu gehen, stürze ich mich in einen heroischen Selbstversuch. Der Caffè bei Meyerbeer, denke ich schlüpfend, ist doch hervorragend. Für deutsche Verhältnisse jedenfalls. In Florenz schmeckt er noch etwas kräftiger und runder. Aber nah dran. Leicht empört rufe ich eine der Redakteurinnen des Frühjahrestests an: „Wie kann es sein, dass Meyerbeer besser abschneidet als Henry?“ – „Wir haben bei Meyerbeer den Crushed Ice Coffee getrunken, und der war nicht sooo...“ – „Verstehe! Wir sollten schreiben, dass der richtige Caffè bei Meyerbeer rockt.“

Also bitte: Der richtige Caffè bei Meyerbeer rockt. Das wollte ich nur mal klar stellen. (ms)

Nun doch keine Zweitwohnungssteuer für Studenten

Für alle Studenten aus Augsburg und Kempten, die bisher von der zehnprozentigen Zweitwohnungssteuer betroffen waren, gibt es gute Nachrichten: Am 1.1.2009 tritt eine Änderung des Art. 3 Abs. 2 des bayrischen Kommunalabgabengesetzes in Kraft. Von jetzt kann jeder von der Steuer befreit werden, der letztes Jahr nicht mehr als 25.000 Euro verdient hat. Wer sich befreien lassen möchte, muss einen Antrag bei der Stadt Augsburg stellen - der ist allerdings aktuell noch nicht verfügbar... man kann sich aber unter der Telefonnummer 089 / 324 90 66 bei der Stadt bereits vormerken lassen. (ses)

Kunst auf dem Campus

Oder „Wenn ich erstmal einen Namen habe, ist alles, was ich mache, Kunst.“

Text: Wiebke Henke & Petra Scheller – Fotos: Natalie Stanczak & Jan Koenen

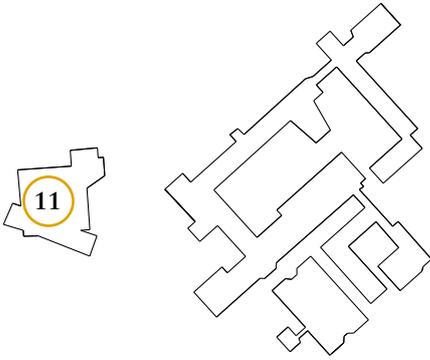


Die beiden, Mann und Frau, die sich dort vor der Mensa gegenüber sitzen, sind nackt und präsentieren jedem Vorbeigehenden gut sichtbar ihre Geschlechtsteile. Auch die beiden Steinblöcke, im Sommer gerne als Sitzgelegenheit genutzt, die wie zufällig auf einer der Campus-Wiesen herumliegen, sind ein Paar, ein „Lagerndes Steinpaar“. So versteht es jedenfalls der Künstler Herbert Peters, der sie aus Granit geschaffen hat. Von irgendwelchen Körpergeschweige denn Geschlechtsteilen ist bei ihnen nichts zu sehen, welche Art von Paar sie darstellen sollen, ist ungewiss. Dennoch haben beide Kunstwerke eins gemeinsam: Sie provozieren. Das sitzende Paar durch seinen Exhibitionismus, das liegende vielmehr durch seine Reduktion auf höchst einfache Formen, deren Legitimation als „Kunst“ scheinbar vor allem daraus resultiert, dass die zwei Steinblöcke gewollt positioniert und nicht zuletzt durch den Namen in Beziehung zueinander gesetzt wurden. Die Frage liegt nahe: Wie und warum kommen Kunstwerke wie diese überhaupt auf den Campus? Ach ja, und sollte man nicht lieber in Lehre und Hörsaal-ausstattung investieren als in Kunst?

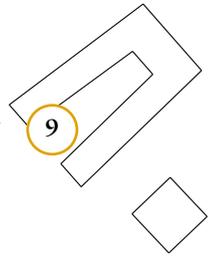
Antworten hierauf geben Prof. Hans-Otto Mühleisen, kürzlich emeritierter Politikwissenschaftler sowie ehemaliger Kunstbeauftragter der Uni Augsburg, und das Gesetz. Das Gesetz sagt, dass Kunst am öffentlichen Bau vorgeschrieben ist und bis zu 2% der Kosten für neue Gebäude für Kunst zu verwenden sind. Prof. Mühleisen erklärt: „Kunst ist eine wichtige Quelle zur Erkenntnis gesellschaftlicher Prozesse“ und deshalb müsse an öffentlichen Orten wie der Universität, wo Gesellschaft stattfindet, ein Raum für Kunst geschaffen werden. Doch Erkenntnis ist nur möglich, wenn vorher Auseinandersetzung stattgefunden hat – mit der Gesellschaft wie mit ihrer Kunst. Und da kommt eine neue Frage auf: Wer nimmt die vielen auf dem Campus verstreuten Kunstwerke überhaupt wahr? Und wie werden sie aufgenommen, das lagernde und das sitzende Paar, der Flying Man und der längst nicht mehr als blaues Blütenmeer erscheinende Novalis-Hain?

Das wollten wir wissen und haben deshalb unter den Studierenden nachgefragt. Das Ergebnis: Kaum Verständnis für die auf dem Campus präsentierten Kunstwerke, ein wenig Verärgerung und Abneigung, vor allem aber eine kaum vorhandene Wahrnehmung. Mancher geht seit Jahren denselben Weg – die im laut Mühleisen „schönsten Skulpturenpark Schwabens“ versammelten Werke mehr oder weniger berühmter Künstler sind ihm dabei aber noch nie aufgefallen. Und das ist doch ein bisschen schade. Schließlich hat sich die Kommission, die darüber entscheidet, wer zur Gestaltung des Campus beitragen darf, reichlich Mühe bei der Auswahl gegeben, bei der es laut Mühleisen aufgrund der unterschiedlichen Interessen und Geschmäcker der Mitglieder teilweise „hart zur Sache“ geht. Wichtig ist bei der Wahl der Kunstwerke weniger der Bezug zur Universität als Lehranstalt denn zur Architektur der jeweiligen Gebäude. Und wenn man dann doch einmal etwas genauer hinsieht, stimmt das auch: der steinerne Brunnen im Innenhof der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät passt zur Gebäudearchitektur der 70er Jahre wie auch der Brunnen zwischen Wirtschaftswissenschaftlern und Juristen zu den modernen Neubauten. Dort oben findet sich auch ein Werk, dem man durchaus einen engen Bezug zu seiner Fakultät unterstellen kann – und das nicht nur dem Namen nach: Das „Gesetz“ sind zwölf Stühle mit unterschiedlichen Stuhlbeinlängen bei identischer Höhe der Sitzflächen. Der Interpretationsraum ist groß: Die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz? Der höchste Stuhl als Elfenbeinturm der Wissenschaft? Was auch immer man in den Kunstwerken sehen möchte, manchmal lohnt es sich jedenfalls, etwas genauer hinzusehen, woran man da jeden Tag vorbeiläuft. Und wenn man nicht gleich versteht, was einem da begegnet, ist das nicht schlimm, denn „es gibt nichts Schlimmeres als moderne Kunst, die unbedingt ‚verständlich‘ sein will“, so Mühleisen. >>

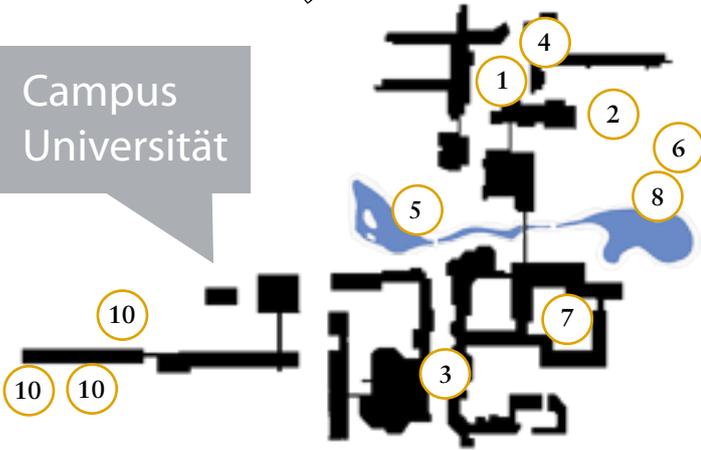
Campus am Brunnenlech



Campus am Roten Tor



Campus Universität



Sabine (25), Jura
zu OHNE TITEL
(Erika Berckhemer)

„Der Brunnen ist sehr ausgefallen und auch eigentlich schön. Ich finde die neuen Sachen nicht ganz schlecht, aber manche sind mir auch zu ausgefallen. Alte Sachen sind auch schön, es muss nicht unbedingt was Neues sein. Die meisten der Kunstwerke sind mir aber noch nie aufgefallen. Ich achte da nicht so drauf.“



Stephanie und Christine,
beide Lehramt

zu GESETZ (Sabrina
Hohmann von Weizsäcker)

„Die Stühle sind cool – das ist auf jeden Fall das beste Kunstwerk auf dem Campus. Die anderen sind zum Teil so hässlich, z.B. die zwei Figuren, die sich gegenüber-sitzen, sollte man wegstellen.“

Christian (21),
Lehramt Realschule

zu FLYING MAN
(Jonathan Borofsky)

„Den hab ich noch nie gesehen, obwohl ich hier schon häufiger war. Er gefällt mir auch nur so mittelmäßig. Spontan fällt mir dazu Superman ein. Passt hier auch nicht unbedingt rein. Ich kann mir darunter nichts vorstellen.“



Lisa (21), Politik

zu MANN UND FRAU SICH
GEGENÜBER SITZEND
(Lothar Fischer)

„Ich hab mir über die Kunst am Campus noch nie Gedanken gemacht. Es passt allgemein relativ wenig zusammen. Die Kunstwerke könnten auffälliger, bunter und lebendiger sein, aber sie sind genau so betonklotzartig wie der Rest.“

Felix (26), BWL

zu KOPF (Michael Croissant)

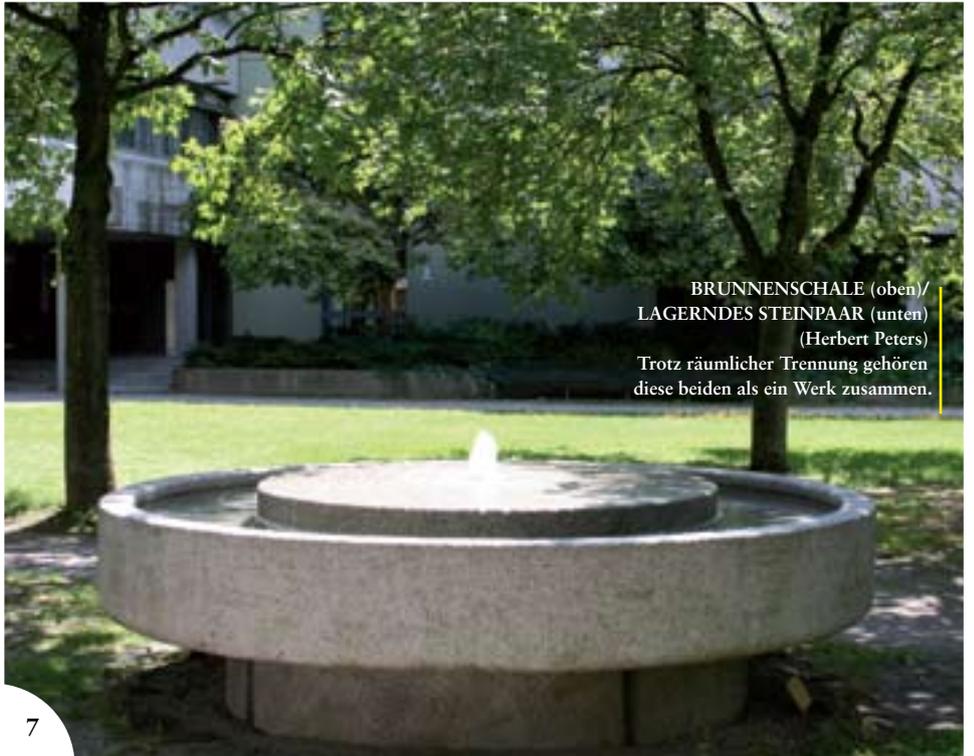
„Für mich ist das ein Grabstein, der wegen mir hier nicht sein muss. Es ist einfach künstlerische Freiheit, irgendwas zu machen und es als irgendwas zu bezeichnen. Wenn man einen Namen hat, ist's toll. Wenn ich das machen würde, würde mich jeder auslachen.“





NOVALIS-HAIN
(Nils-Udo)
Die Landschaftsskulptur hat ihr
blaues Blütenmeer verloren.

6



BRUNNENSCHALE (oben)/
LAGERNDEN STEINPAAR (unten)
(Herbert Peters)
Trotz räumlicher Trennung gehören
diese beiden als ein Werk zusammen.

7



MIKADO
(Edgar Knoop)
In drei Gruppen lassen die 12 Meter
langen Stahlrohre den Campus
ein bisschen bunter erscheinen.

10



8



9



KONZENTRATION
(Yoshiyuki Miura)
Die „Tetraedisierung“ der Kugel.

11

Wintersportler werden im Sommer gemacht

Lanzarote, Mitte Juli: die Sonne brennt vom wolkenlosen Himmel, kein Lüftchen weht. Eine junge Frau sprintet immer wieder über kurze Distanz, hinter ihr schleift ein Gewicht von 15 Kilo über den Boden.

Was macht ein Wintersportler eigentlich im Sommer? Liegen Eishockeyspieler monatelang unter Palmen? Womit vertreiben sich die Augsburger Panther den Sommer? *prestige* ist dieser Frage nachgegangen.

Text: Eva Ingold – Fotos : Charlie Booker

Text: Manuel Schön – Fotos: Jan Koenen

Berit Wiacker heißt sie, ist 26 Jahre alt und quält sich hier aus einem einzigen Grund: Sie ist Spitzensportlerin und will Erfolg haben. Ihr Metier ist das Bobfahren, und das ist gar nicht so ungefährlich. Denn wer mit 140km/h durch den Eiskanal rauscht, der braucht starke Nerven. Bei ihrem ersten Versuch als Anschieberin im Zweierbob ist der Schlitten während der Fahrt dann auch umgekippt. „Da war meine Mutter ganz außer sich und hat geschimpft: ‚Du fährst nie wieder Bob!‘“ erzählt Berit. Die Mama konnte sich allerdings nicht durchsetzen, und so gehört Berit inzwischen zum deutschen A-Kader.

Zusammen mit ihrer Pilotin Sandra Kiriasis hat sie seither auch schon einige Male ganz oben auf dem Siebertreppchen gestanden. „Mein schönster Erfolg war der Gewinn meines ersten Weltcups in Lillehammer, einfach weil es für mich so überraschend war und ich Norwegen toll fand!“, sagt Berit, obwohl sie es inzwischen fast schon gewohnt ist, ihre Rennen mit Edelmetall im Gepäck zu verlassen. 2007 und 2008 holte sie mit der gemischten Mannschaft die Team-WM, zweimal wurde sie schon Europameister. Mehrere Weltcup Siege erwähnt sie darüber nur so nebenbei. Und dass sie mit 18 Jahren als Leichtathletin Deutsche Jugendmeisterin über 100m Hürden wurde, wissen nur noch wenige.

Im Prinzip ist es ganz einfach: Laut Definition ist Eishockey eine Mannschaftssportart, deren Sinn und Zweck darin besteht, auf einer Eisfläche eine Hartgummi-scheibe mit Schlägern in das gegnerische Tor zu schieben oder zu schießen. So weit die Theorie. Doch was tun Eishockeyspieler in der eisfreien Zeit? Wie halten sich die Spieler fit, um die kleine flache Scheibe möglichst oft beim Gegner unterzubringen, beziehungsweise zu verhindern, dass dies im eigenen Tor geschieht?

Es ist ein schwüler Tag im Juli. Vor der Tür eines Augsburger Sportvereins wartet Gerhard Maier, der „Personal Trainer“ der Augsburger Panther. Der studierte Sportwissenschaftler freut sich auf die kommenden zwei Stunden, in denen er mit den Spielern das trainiert, wofür während der Saison meist keine Zeit bleibt: „Die Jungs sind jetzt heiss auf die kommende Saison.“ Zwar halten sich alle Spieler in der „eisfreien“ Zeit von April bis Juli weitgehend selbständig mit individuellen Trainingsplänen in Form – allerdings stehen im Zweiwochenrhythmus auch spezielle Ausdauer- und Laufübungen auf dem Plan. Besondere Aufmerksamkeit genießt die richtige Atemtechnik: Um die Spieler des AEV für die nahende Spielzeit fit zu machen, trimmt Maier sie nach dem „Lauf-ABC“, einer aus den USA stammenden Methode zur Schulung des Laufverhaltens,



Eine eindrucksvolle Bilanz, aber die Konkurrenz schläft nicht. Gerade zu den Olympischen Winterspielen vor zwei Jahren war sie nicht ganz fit und musste sich mit der Rolle als Ersatzbremserin zufrieden geben. „Da war es manchmal ganz schön hart, nur daneben zu stehen...“

Im Sommer rollt der Bob

Weil sie natürlich lieber selbst anschieben will, nimmt Berit gerade im Sommer viel auf sich. Schweiß steht auf der Stirn, wenn sie aus dem Stand fünf dicht hintereinander aufgestellte 80-cm-Hürden hoch überspringt. Oder mit 145kg Zusatzgewicht Kniebeugen macht und anschließend 30 Meter in vier Sekunden sprintet. „Der Sommer ist eigentlich am wichtigsten. Man sagt, der Wintersportler wird im Sommer gemacht. Wer dann nicht ordentlich trainiert, hat zur Saison nichts drauf.“ sagt Berit und wuchtet mehrmals hintereinander eine 85kg-Hantelstange vom Boden auf Höhe ihrer Schulter. >>

die den Sportlern am eigenen Körper vorführen soll, wie sinnvoll jede einzelne ihrer Bewegungen ist.

Einige dieser Übungen erinnern eher an den Sportunterricht zu Schulzeiten; in kurzen Hosen und Freizeit-Shirts ziehen die hochbezahlten Profisportler im Laufen die Knie möglichst nah an den Oberkörper oder spurten quietschend mit kurzen Trippelschritten quer durch die Halle. Hatte man diese Übungen in der Schule noch einfach mehr oder weniger grazil nachgeübt, ohne sie auf Sinnhaftigkeit zu überprüfen, läuft das Training bei den Panthers durchweg kommunikativ und im Dialog ab. Immer wieder fordert der Fitnesscoach Rückmeldung von seinen Schützlingen, immer wieder werden von deren Seite Rückfragen gestellt. >>



Alles rund um den Fußball

**SOCCER
SPIRIT**

www.soccerspirit.de

**Fußballcamps - Trainingslager
Teamsportausrüstung - Events**

**Giacomo Belardi
UEFA-Pro-Coach
Egerweg 2
86690 Mertingen**

**Phone: 090 78 / 18 58
Mobil: 0177 - 428 38 11
Mail: info@soccerspirit.de**

Natürlich gibt es neben diesen Kraft-, Sprint- und Ausdauerübungen auch bobspezifisches Training. Dazu gehört unter anderem die Vorbereitung auf einer Rollbahn, auf der man auch im Sommer den Bobstart simulieren und so die Starttechnik üben kann. Ab September findet das Starttraining schon auf Eis statt, und spätestens dann geht es um die Wurst. In zwei Leistungstests gilt es, den Bob schneller als die Teamkollegen anzuschieben. „Dort sieht man dann wo man steht oder woran man noch arbeiten muss!“ schwächt Berit die Sache etwas ab.

Allerdings sind diese Tests vorentscheidend für den persönlichen Saisonverlauf der Athleten. Aus Freunde werden Gegner in diesen Augenblicken, denn wer hier bei der Zeitnehmung die Nase vorn hat, der erkämpft sich den begehrten Platz im Schlitten. Wer schwächelt, muss sich mit der Rolle als Ersatz zufrieden geben oder wird gar in den B- oder C-Kader durchgereicht. >>

Bob oder Uni

Dass bei einem solch harten Trainingsplan wenig Zeit für anderes bleibt, liegt auf der Hand. Berit hat es dennoch mit einem VWL-Studium versucht. Nach ein paar Semestern ließ sie es dann aber sein. „Der Wintersport ist kaum mit einem Studium zu vereinbaren. Ein paar wenige von uns machen das, aber es ist einfach schwierig, alle Wintersemester zu verpassen und den Anschluss nicht zu verlieren.“ erklärt Berit ihre Entscheidung, der Uni den Rücken zu kehren.

Im Sommer Training, im Winter Wettkämpfe. Damit Deutschlands junge Sportelite trotzdem nicht ohne Ausbildung bleiben muss, gibt es spezielle Förderprogramme von der Bundeswehr oder der Bundespolizei. Berit hat sich für die Polizei entschieden. Vier Sommer lang hat man sie hier, zusammen mit einer ganzen Reihe weiterer Wintersportler, zur Polizeimeisterin ausgebildet. Obwohl sie ja neben der Büffelei für ihre Prüfungen bekanntermaßen ein straffes Trainingsprogramm für die Saisonvorbereitung durchziehen musste, bezeichnet Berit die Kombination, wie sie die Bundespolizei anbietet, als ideal: „Hier hatte ich die Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen, meinen Lebensunterhalt zu sichern und im Winter für den Sport frei gestellt zu werden. Und so weiß ich auch, dass ich nach meiner aktiven Laufbahn als Bobfahlerin sicher einen Job haben werde. Bei der Polizei führt ja auch ein Weg nach oben, Kommissarin will ich auf jeden Fall noch werden.“



„Meine Aufgabe als Trainer ist es, den Input für die Spieler zu liefern“, erklärt Maier, „umsetzen und nachdenken müssen sie dann selbst.“ Der Grundgedanke dieses kommunikativen Trainings ist nicht nur pädagogisch wertvoll, sondern findet mittlerweile auch in der Unternehmens- und Personalberatung Verwendung: „Die Entwicklung hin zu einer bewussten Kompetenz.“

Unbewusste vs. bewusste Kompetenz

Auf dem Kunststoffboden der Turnhalle werden so die Grundlagen für ein effektiveres Fortkommen auf dem Eis gelegt – und diese sind nach Maiers Sicht vor allem psychologisch zu erreichen. Dabei wird kein Verständnisschritt ausgespart: Von unbewusster Inkompetenz ist da die Rede, die sich in bewusste wandelt und in einem weiteren Trainingsschritt schließlich in unbewusste und zuallerletzt in bewusste Kompetenz mündet.

Doch wie nehmen die Spieler dieses theorielastige Angebot an? Nun, nicht allzu viele Spieler haben an diesem sonnigen Tag im Juli den Weg in die Mehrzweckhalle gefunden. Steffen Tölzer (23), Verteidiger bei den Augsburger Panthern, weiß warum: „Die meisten Kollegen, besonders die aus Kanada oder Skandinavien, sind zu dieser Zeit noch in ihren Heimatländern oder ziehen gerade, wenn sie zu dieser Saison erst dazukommen, mit ihren Familien nach Deutschland.“ Doch auch für die heimischen Sportler bedeutet der Sommer keineswegs, nur die trainierten Beine hochzulegen. „Mein Tagesablauf besteht im Moment zum großen Teil aus Training, allerdings muss man sich auch um formale Dinge kümmern – etwa die Verlängerung von Verträgen oder gar die Suche nach dem zukünftigen Verein“, weiß Tölzer.

Rodeln bei Olympia

So schnell soll das Ende der Karriere allerdings nicht kommen. Ganz im Gegenteil, Berit hat noch einiges vor. „Bei den Olympischen Spielen 2010 in Vancouver will ich es auf jeden Fall auf den Schlitten schaffen, wenn es auch bis dahin noch ein ganz harter Weg wird.“ Über das, was dann folgen wird, will sie sich aber noch nicht festlegen. Nach Olympia will ihre Pilotin Abschied nehmen vom Eiskanal. Dann heißt es, sich eine neue Steuerfrau zu suchen. Denn selbst als Pilotin mit dem Bob durch die Bahn zu rasen, kann sich Berit nicht vorstellen: „Ich muss ehrlich sagen, dass ich ein bisschen Bammel davor habe, mit dieser Geschwindigkeit einen Eiskanal hinunter zu fahren und den Bob selbst zu lenken. Aber vielleicht probiere ich dann auch Skeleton. Da würde ich auf dem Bauch die Bahnen runter rutschen.“ Klingt nicht minder schnell und auch nicht minder gefährlich. |

Gehalt wie ein Chefarzt

Doch die Mühe lohnt sich: Zwar gibt es nur während der acht Monate Saison Gehalt vom Verein, das jedoch kann sich, gemessen an studentischen Einkommen, durchaus sehen lassen. „Etwa wie ein Chefarzt“, gibt Tölzer wage auf die Frage nach seinem Lohn an.

Um im Sommer fit für den Winter zu werden wird aber nicht nur in der Theorie gelaufen und geatmet. Zum Ende des Trainings holen die Jungs noch den Ball raus – und laden gleich den Autor dieses Artikels samt Fotografen zu einer Partie „Fussballtennis“ ein. Dann ist Feierabend.

Zurück bleiben die Eindrücke von hopserlaufenden Profisportlern und den Grundlagen der Kompetenz. Mittlerweile, Monate später, ist die Eishockeysaison wieder in vollem Gange und die Panther schlagen sich tapfer im oberen Drittel der Tabelle. Ob es am Sommertraining liegt oder nicht – heuer hat der AEV bei Heimspielen bislang immer gepunktet. |

Die nächsten Heimspiele des AEV:

*So., 26.10., 18.30 Uhr:
Augsburger Panther
vs. Kassel Huskies*

*So., 2. 11., 18.30 Uhr:
Augsburger Panther
vs. Krefeld Pinguine*

*So., 16. 11., 18.30 Uhr:
Augsburger Panther
vs. Straubing Tigers*

*Curt-Frenzel-Stadion
Senkelbachstr. 2,
Straßenbahn Linie 4
(Brunnthal)*

Gesundheit in besten Händen.

AOK
Die Gesundheitskasse.

FITNESS IN BESTEN HÄNDEN

Bewegung ist die beste Medizin. Die Gesundheitskasse hat dafür kompetente Angebote. Wechseln Sie jetzt auf die Gewinnerseite! www.aok-gewinnerseite.de

Theoriegewichse!

Michael Sentef sorgt sich um den Nachwuchs

Text: Michael Sentef – Illustration: Alexander Stelz

Hallo, hier! Kommt rein, setzt euch, nehmt euch nen Keks...! Immer rinn in die gute Stube, herzlichst willkommen an der Uni Augsburg.

Neulich kam der Chef vorbei. Ja, meinte er, ich als alter Hase sei doch bestens geeignet, „den jungen Hüpfern zu zeigen, wo der Frosch die Locken hat“. – „Ich soll meine Kolumne darüber schreiben, wie es ist, ganz neu an der Uni zu sein?“ – „Yeah, baby!“, sprach der Chef und schmiegte sich an meine erfahrene Schulter. „Du hast das doch voll drauf!“ – „Es hat sich aber einiges getan, seit ich selbst Ersti war“, entgegnete ich stirnrunzelnd. „Wie soll ich denen Ratschläge erteilen?“ – „Dein Bier“, konterte der Chef, prostete mir zu und verkrümelte sich jodelnd.

Ich brauchte dringend Inspiration und beschloss, erstmal ins Kino zu gehen. Gerade läuft der Baader Meinhof Komplex. Darin wirft die eher praktisch veranlagte Gudrun Ensslin der Journalistin Ulrike Meinhof „Theoriegewichse“ vor. Ensslin ist die Schlampe, die kleine Jungs in die Badewanne holt, an Andreas



Baader hängt, damit der sich cool vorkommen kann und im Zweifel handelt statt nachzudenken. Ulrike Meinhof denkt zuerst viel nach, stellt später fest, dass man auch was tun sollte, aber irgendwann bereut sie es wohl und nimmt sich das Leben. Oder so ähnlich. Am Ende sind alle tot. Fast wie bei Shakespeare.

Was Ensslin und Meinhof mit meiner Glosse zu tun haben? Nun ja, der Witz ist, denke ich, dass der Film über den RAF-Terror Aspekte der Hochschulpolitik unserer Zeit wider spiegelt. Keine Angst, ich will Bildungspolitiker, Wirtschaftsbose und Professoren nicht mit linken Terrorgruppen vergleichen. Wobei, vielleicht erregt man damit ähnlich viel Aufmerksamkeit wie mit Hitler-Vergleichen. Letztere sind ja schon ziemlich ausgelutscht.

Jedenfalls: Theoriegewichse versus Praxiszwang, das Thema ist aktueller denn je. Liebe Studenten: Ihr seid die Gladiatoren, die in die Arena geschickt werden, um den Kampf auszufechten. Belegst du lieber noch ein Theorieseminar oder bewirbst du dich gleich für ein Praktikum? Bachelor und weg oder noch den

Master obendruff?

Schon im ersten Semester muss man sich ja mittlerweile mit dem Gedanken auseinandersetzen, was man mit dem Uni-Abschluss mal anfangen will. Die Zeit drängt. Wer nicht in vier Semestern den Bachelor macht, dabei drei Praktika vorweisen kann, von denen fünf im Ausland waren, zweimal pro Woche im Altenheim aushilft und anschließend Immigrantensprachunterricht erteilt, gleichzeitig in Neuseeland studiert und in Sankt Gallen Softskillseminare belegt und dabei weder das Golfhandicap noch den Chinesischkurs vernachlässigt – ja, wer das nicht auf die Reihe bekommt, wofür will man den später mal benutzen?

Ich will ehrlich zu euch sein: Ich habe keinen Schimmer, wie ihr das am besten anstellt. Mein Ding ist ja eher das Theoriegewichse. Der Chef ruft an. „Kolumne fertich?“ – „Naja“, sage ich, „ich kann denen keine Ratschläge erteilen.“ – „Soll ich dir Schläge erteilen, du nutzloser Kolumnist?“, faucht er mich an. – „Du verdammter Aggressor!“, fauche ich zurück. „Du bist nicht bes-

ser als diese Terroristen. Gewalt, Gewalt, Gewalt. Hast du keine andere Lösung?“ – „Theoriengewichser!“, entfährt es ihm. Im Hintergrund höre ich eine Flasche umkippen. Er trinkt wieder, der Chef. „Du musst früh praktizieren, Probieren geht über Studieren“, reimt er unbeholfen. Es knallt und er hat aufgelegt.

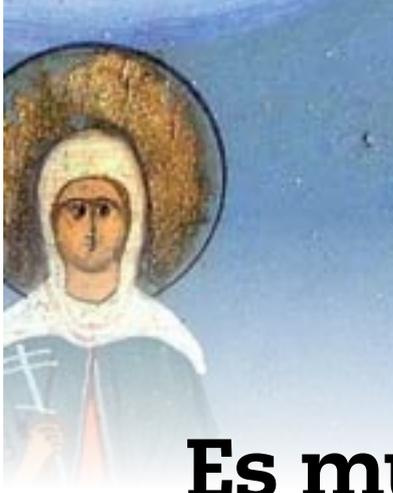
Da habe ich meine Lektion. Sie lautet: Erst denken, dann handeln, nicht zu viel trinken, keine Gewalt. Sogar die RAF hat das eingesehen, als es längst zu spät war, nämlich bei ihrer Auflösung 1998: „Es war ein strategischer Fehler, neben der illegalen bewaffneten keine politisch-soziale Organisation aufzubauen.“

Oder, kürzer: Theoriegewichse zahlt sich am Ende doch aus! |

NO ONE NEEDS TO KNOW WHAT YOU DID LAST NIGHT

optik könig

Fuggerstr. 6 (Am Königsplatz) - Augsburg - www.optik-koenig.de



Es muss ja nicht immer Spanisch sein

„Kenntnisse in Fremdsprachen erwünscht“, so heißt es in vielen Stellenanzeigen. Auch an unserer Uni ist es möglich, viele Sprachkurse zu besuchen. Ist die Aussicht auf bessere Jobs der einzige Beweggrund, sich mit einer fremden Sprache vertraut zu machen? Was motiviert Studenten, eine Sprache wie Russisch, Japanisch oder Türkisch zu lernen? Drei Studenten erklären, warum sie lieber Exotisches pauken.

„Jede neue Sprache ist wie ein offenes Fenster, das einen neuen Ausblick auf die Welt eröffnet und die Lebensauffassung weitet“ (Zitat nach dem amerikanischen Schriftsteller Frank Harris).

Dieses Gedanken teilt auch die Lehramtsstudentin Judith. Für manche einen mag ein Russischstudium sehr exotisch klingen, für die Studentin gehört der Russisch-Sprachkurs, der vom Bukowina-Institut angeboten wird, bereits seit vier Semestern zum wöchentlichen Stundenplan.

Aufgrund ihres Berufswunsches will sie mehr über die russischen Aus-siedler und Russlanddeutschen erfahren und vor allem Kultur und Leute verstehen lernen. „Als Haupt-schullehrerin ist es mir wichtig, später mit zukriegten, worüber die Jugendlichen sprechen“, erklärt Judith. „Da ist so ein Russisch-Kurs genau das Richtige, um Nähe zu den ausländischen Schülern herzustellen. Durch Zusatzqualifikation könnte ich später auch Sonderaufgaben in Übergangsklassen übernehmen.“ Schon immer hat sie die Sprache „spannend“ gefunden, auch wenn niemand aus ihrem Freundes- und Familienkreis Zeitproblemen wieder auf russische Wurzeln hat. Diese aber agierten von Anfang an mit Bewun-

Sein Interesse an diesem Land entwickelte sich im Laufe seiner Kindheit. Wenn die Kinder in seiner Nachbarschaft „Ritter“ spielen wollten, gefielen ihm die Samurai und Ninja viel besser. „Die Gameshows und altes was aus Japan kam, fand ich faszinierend, interessant und doch auch immer schrullig“, erklärt der MuKler.

Nun sitzt Daniel zwei Mal in der Woche im Sprachenzentrum und nimmt zusätzlich einen Konversationskurs, an dem sich auch japanische Studenten beteiligen. Gesprochen wird über alles Mögliche: „Letztens haben wir über Stress geredet, was japanische Geschäftsfrauen für Stressgründe haben und wie sie damit umgehen“, so Daniel. Auch privat bewahrt Daniel seinen Fleiß: Er kontaktiert japanische Studenten und schaut gerne japanische Animé und

derung auf ihr „russisches“ Interesse. 友 sprache ist dabei mit das Schwierigste, 友 Filme wie „Die Sieben Samurai“ mit „Den Freunden ist die Sprache meist 友 auch die Satzstellung ist eine andere 友 englischen Untertiteln an. viel zu kompliziert, vor allem die kyr- 友 als im Deutschen, doch laut Manuel 友 Japanischkurse an der Uni sind be- rillische Schrift schreckt viele ab“, 友 leicht verständlich: „Verben kommen 友 kann für viele Aussteiger. Viele kön- verrät die Studentin. 友 im Gegensatz zum Deutschen immer 友 nen China und Japan kulturell nicht

Was den Arbeitsaufwand betrifft, 友 an das Satzende.“ Auch die Hausauf- 友 voneinander unterscheiden und in- so ist ihrer Ansicht nach vor allem 友 gaben haben Manuel öfter vor Prob- 友 teressieren sich für die Sprache nur das erste Semester sehr zeitintensiv. 友 lerne gestellt: „Im Türkischen gibt es 友 der Karriere wegen. Hier nimmt Da- Zu dem dreistündigen Kurs kommen 友 einige Buchstaben, die es im Deut- 友 niel eine andere Haltung ein: „Es ist noch rund zwei Stunden Vorberei- 友 schen nicht gibt. und da ich keine tür- 友 sinnlos eine Sprache zu lernen, wenn tungszeit in der Woche hinzu. „Ich 友 kische Tastatur für meinen PC habe, 友 man keine Beziehung zu dem Land habe auch schon ein paar Artikel 友 musste ich meine Hausaufgaben im- 友 aufbauen will“. Daniel machte schon aus einer deutsch-russischen Zeit- 友 mer von Hand schreiben.“ Trotzdem 友 den ersten Schritt und flog letztes schrift gelesen, aber auch nach vier 友 ist Manuel mit seiner Sprachwahl 友 Jahr nach Ostasien, mit dem festen Semestern ist es nicht immer leicht 友 vollauf zufrieden. „Natürlich verste- 友 Versprechen, dass er seine damalige alles zu verstehen! Den russischen 友 he ich jetzt auch mal Chaoten im Bus, 友 Gastfamilie bald wieder besuchen Unterhaltungen im Bus oder in der 友 die sich auf Türkisch unterhalten“, 友 kommen wird. Schon jetzt freut er Straßenbahn kann ich dagegen leich- 友 schmunzelt er. Das Mitreden würde 友 sich auf einen längeren Aufenthalt im ter folgen“, schmunzelt Judith. Auch 友 Manuel doch noch schwer fallen, 友 dem Land der aufgehenden Sonne. |

im Russisch-Kurs ist man darum be- 友 denn: „Die Grundlagen habe ich jetzt 友 Für ein großes Sprachtalent hält 友 Aber um mich mit den Muttersprach- 友 Manuel sich nicht, dennoch will er 友 lern richtig unterhalten zu können, 友 im Hauptstudium noch eine weitere 友 reicht es leider noch nicht“, so die 友 Sprache lernen. Vielleicht klappt es 友 Lehramtstudentin. 友 dann ja doch noch mit Spanisch. | 友

Text: Fumi Machida

Wenn es die finanziellen Mittel 友 zulassen, würde sie auch sehr gerne 友 selbst einmal nach Russland reisen. 友 „Schon allein, um die russische Gast- 友 freundlichkeit, von der ich schon so 友 viel gehört habe, hautnah mitzerle- 友 ben“. Ein Lieblingswort hat die Lehr- 友 amtsstudentin bereits: черепашка 友 [Tscherepaschka] – auf Deutsch 友 „Schildkröte“. „Ich weiß nicht genau 友 warum, aber ich mag den Klang des 友 Wortes“, schwärmt Judith. | 友

Text: Thomas Ehrler

Text: Tanja Bickel



Happy Hour Guide

Time Slot	Bar/Club
01:00 – Ende	
24:00 – 01:00	Brewbakers
23:00 – 24:00	Enchilada Iguana Joe's Joe Pena's Juleps Kaiman
22:00 – 23:00	Ratskeller
21:00 – 22:00	
20:00 – 21:00	Barfly Instroke Pub Movie Bar
19:00 – 20:00	Coq Murphy's Law
18:00 – 19:00	Altsradcafé Barium 56 Brewbakers Drei Königinnen Enchilada Essbar Havanna Lounge Laguna's Love Bar Iguana Joe's Joe Pena's Juleps Kaiman Mr. Ontons (Univiertel & Barfüßerbrücke) Papasitos Park Lounge Pino Platsch Sandwich Bar Samok City The Post Viktors
17:00 – 18:00	Commerzienrat Nudelooper
16:00 – 17:00	König v. Flandern

Interaktiv auf [presstige.org](https://www.presstige.org)

Alle Angaben ohne Gewähr

Zusammengetragen von Christopher Große

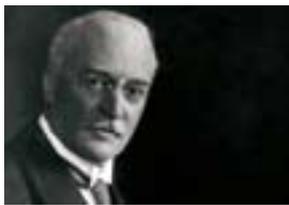
Hobby Hour Guide

	16:00 – 17:00	17:00 – 18:00	18:00 – 19:00	19:00 – 20:00	20:00 – 21:00	21:00 – 22:00	22:00 – 23:00	23:00 – 24:00	24:00 – 01:00	01:00 – Ende
Montag								Fegefeuer		
Dienstag				Pavian Altstadt Café				Liquid		
					Madhouse	Mahagoni				
							Mo'Town			
					Peaches					
Zur Brezn										
Mittwoch				Altstadt Café					Mo'Town	
		Joe Pena's								
				Pavian			Mo'Town			
						Rockfabrik				
				Thorbräukeller Weisses Lamm						
Donnerstag			Barium 56							
				Madhouse			Circus			
				Peaches			Mo'Town			
Zur Brezn						Rockfabrik				
Freitag								Barium 56		
				Altstadtcafé		Kantine				
							Liquid			
							Mo'Town			
						Rockfabrik				
						Tropicana				
Samstag				Altstadtcafé				Barium 56		
							Mo'Town			
						Ostwerk				
					Weisses Lamm			Liquid		
Sonntag										
				Madhouse				Fegefeuer		

Kennsch den scho'?

Text: Anja Pröller, Vicky Wagensommer & Patrick Bauer

Ihr seid auf Heimaturlaub, als das Gespräch mit Freunden am Lagerfeuer auf Eure Universitätsstadt kommt – gährende Leere: Augsburg, da war doch was... Ach ja, die Puppenkiste! Und bis nach München ist es auch nicht weit! Jemand noch 'ne Wurst? – Nächstes Mal seid Ihr gewappnet. Dann prahlt Ihr stolzgeschwängert mit unseren Promis. Ihr habt richtig gelesen, Augsburger Promis.



MAN / Stadt Augsburg

Erfinder: Rudolf Diesel
Der Erfinder des Dieselmotors und Namensgeber des Kraftstoffes trägt den wohl weltweit bekanntesten Augsburger Nachnamen. Vor 150 Jahren in Paris geboren, wuchs er bei Verwandten in Augsburg auf und studierte später Maschinenlehre. Bereits als Student hatte er die Vision, den geringen Wirkungsgrad der Dampfmaschine drastisch zu verbessern. Dies gelang ihm Ende des 19. Jahrhunderts mit dem wirtschaftlichen Dieselmotor auf dem heutigen MAN-Werksgelände. Der Erfinder hatte damit den Grundstein für die globalisierte Welt gelegt: Vor allem große Maschinen wie Schiffe, LKW oder Flugzeuge laufen auch heute noch überwiegend mit Diesel.



Europa Passage

Entertainerin: Barbara Schöneberger

wurde 1974 in München geboren, heute kennt man sie als die Ulknudel der Nation. Nach ihrem Abitur und einem Volontariat bei einer Münchner Modezeitschrift studierte sie in Augsburg Soziologie. Ihre Fernsehkarriere begann sie 1999 als Assistentin bei der Spielshow „Bube, Dame, Hörig“. Mit ihrer Talkshow „Blondes Gift“ war sie 2003 für den Grimme Preis nominiert und 2007 erhielt sie für „Frei Schnauze“ den Deutschen Comedy Preis. Im November erscheint ihr Debüt-Album „Jetzt singt sie auch noch“



Regio Augsburg Tourismus

Schriftsteller: Bertold Brecht
kam 1898 in Augsburg zur Welt. In seinem Geburtshaus im Lechviertel gibt es seit 1990 eine Gedenkstätte mit Museum. Brecht ist weltberühmt und der wichtigste deutsche Dramatiker und Lyriker des 20. Jahrhunderts. Schon früh dachte er kritisch über den Krieg nach und wurde zu einem überzeugten Kommunisten. Im Exil entstanden seine bekanntesten Werke, so zum Beispiel „Mutter Courage“. Mit 58 Jahren starb der wohl berühmteste Augsburger der Geschichte in Berlin.



WDR

Regisseur: Hans W. Geißendörfer
ist der Urvater der deutschen Soaps. Er bescherte uns mit seiner „Lindenstraße“ vor über 20 Jahren nicht nur ein revolutionäres Fernsehgenre, sondern auch die unvermeidliche Mutterheimer. Erstmals wurde das Leben „normaler“ Menschen inklusive vieler Tabubrüche im TV gezeigt. Kurios: Die „Münchener“ Lindenstraße wird in Köln gedreht – ein Spiegelbild des Lebens des gebürtigen Augsburger und Beinahe-Oscar-Gewinners? Denn den Autor und Regisseur vieler Dokumentar- und Underground-Filme zog es ebenfalls vom Süden ins Rheinische.



Peter Bischoff

Sänger: Roy Black
heißt mit bürgerlichem Namen eigentlich Gerhard Höllerich. Nachdem es in den 60er Jahren mit Rock'n'Roll auf Englisch nicht geklappt hatte, wechselte er zur deutschen Schlagermusik. Mit dem Ohrwurm „Ganz in Weiß“ gelang ihm der Durchbruch. Er wäre jetzt erst 65 Jahre alt; 1991 starb er aber an einer mysteriösen Mischung aus Alkohol, Tabletten und Herzklappenfehler. Er wurde in seinem Heimatort Straßberg bei Augsburg beerdigt. Noch heute gibt es Fans, die dorthin pilgern.



deutsche golf online

Golfer: Bernhard Langer
wurde 1957 in Anhausen bei Augsburg geboren. Seine sportliche Karriere als Golf-Profi kam richtig ins Rollen, als er 1975 als jüngster Spieler die Deutsche Meisterschaft in Köln gewann. Heute ist er mit sechs Ryder Cup-Siegen, zwei US Mastersiegen und insgesamt 40 Turniersiegen auf der European Tour einer der erfolgreichsten deutschen Golfer. Seit 2001 ist er Mitglied in der World Golf Hall of Fame.



Manfred Wolf

Bischof: Walter Mixa

ist seit 2005 Bischof von Augsburg. Als frischgebackener Priester arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Augsburg, wo er auch promovierte. Anfang 2007 legte er sich mit Familienministerin Ursula von der Leyen an. Er hielt ihre Pläne zum Ausbau der Kinderbetreuung für schädlich und sagte, Frauen würden durch solche Politik zu „Gebärmaschinen“ degradiert. Diese Attacke ging durch die Medien und machte Mixa deutschlandweit bekannt.



SoccerSpirit

Fußballer: Helmut Haller

begann als gebürtiger Augsburger seine Fußball-Karriere beim BC Augsburg. 1962 wechselte er als einer der ersten deutschen Fußballer nach Italien. Dort wurde er mit dem FC Bologna 1964 italienischer Meister und wurde als erster Ausländer zum „Fußballer des Jahres“ in Italien gewählt. Auch mit Juventus Turin holte er zwei Mal den Titel. 1978 kehrte er nach Augsburg zurück und beendete seine Karriere 1979 bei seinem Jugendverein. Mit der Nationalmannschaft nahm er an insgesamt drei Weltmeisterschaften teil.



Bindnis90 / Die Grünen

Politiker: Claudia Roth

ist die Bundesvorsitzende der Grünen. Sie wuchs in der Nähe von Memmingen auf und schaffte es 1998 für den Wahlkreis Augsburg-Stadt über die bayerische Landesliste in den Bundestag. Ihre Lieblingsthemen sind die Türkei, Homosexuelle und Menschenrechte. Ein schwarz-grünes Duell lieferte sie sich mit Bischof Walter Mixa, den sie auf das „Gebärmaschinen-Zitat“ hin als einen „durchgeknallten, spalterischen Oberfundi“ bezeichnete. Offene Worte sind bei Roth generell keine Seltenheit.



ProSieben

Moderatorin: Silvia Laubenbacher

Diese Augsburgerin ist eine echte Quereinsteigerin. Denn dort wo sie jetzt arbeitet, landet man nach einer Ausbildung zur Steuerfachgehilfin und einem Lehramtsstudium normalerweise nicht. Vielen kommt sie bekannt vor: Kein Wunder, denn Silvia Laubenbacher ist seit über 15 Jahren eines der Pro7-Fernsehgesichter. Die hübsche Ansagerin moderiert täglich in Unterföhring die Sendung „SAM“. In einem Interview berichtete sie Bemerkenwertes: Programmqualität und journalistische Ansprüche lägen der Boulevard-Frontfrau noch immer sehr am Herzen.

Original italienische Spezialitäten

*Die Empfehlung im Uni-Viertel:
Seit 10 Jahren italienische Gastlichkeit und einzigartiger
Service direkt am Europa-Platz*

*Entdecken auch Sie die einmalige Kombination aus
Genuss und Leidenschaft: Im Ristorante "Il Porcino"
verbindet sich die ganze Vielfalt italienischer Koch-
kunst mit höchster Qualität. Erleben Sie die Freude
und Unbeschwertheit der berühmten Küche der Ro-
magna, dem kulinarischen Himmelreich Italiens!*

Alle Gerichte auch zum Mitnehmen!

Il Porcino

Ristorante Pizzeria

*Salomon-Idler-Straße 24b
86159 Augsburg
Tel. 0821 / 59 28 63 - 57 61 98*



Der „Obertan“

Text: Jörn Retterath – Illustration: Simon Rabenstein



Es gibt Momente, da bin ich kurz davor – um mit Lorient zu sprechen – in die Auslegeware oder mangels selbiger in die Tischkante zu beißen. Häufig denke ich mir, warum tue ich mir das an?

Ich meine damit weder die Fahrt mit der Straßenbahn, bei der ich meinen Vorsatz wenigstens die ersten vier Seiten der Zeitung zu lesen, angesichts der sardinen-dosenartigen Raumverhältnisse, bereits am Königsplatz aufgegeben habe. Noch meine ich den langen Marsch bis an die Essensausgabe der Mensa, der zwar gar nicht weit, aber dafür umso länger ist, weil wieder einmal alle Studenten ihr Essen um 12 Uhr auf dem Tablett haben wollen und die Küche mit der Zubereitung der so genannten „Currywurst“ einfach nicht nachkommt. Und ich meine damit auch nicht die unnötig verträdelte Wartezeit, die ich schon vor Sekretariaten, Professorendienstzimmern und Prüfungsämtern zugebracht habe und die sich mittlerweile bestimmt zu Tagen summiert hat.

Nein! Manchmal frage ich mich, warum tue ich mir solche Seminare an? Welchen Mut hat eigentlich mancher Student, seinen Kommilitonen, dem Dozenten und sich selbst, ein so schlechtes Referat anzutun. Es geht hier nicht um Mitstudenten, die Angst haben, vor einer Gruppe vorzutragen oder die Referate nicht frei vortragen können. Nein, ich meine die Kommilitonen, die ihre Vorträge schlampig oder einfach gar nicht vorbereiten, aber trotzdem den Mut finden, diese so vorzutragen. Im Grundstudium dachte ich immer, im Hauptstudium wird alles besser. Doch weit gefehlt! In den vergangenen Semestern habe ich so manches Referat gehört, das mich in eine Gefühlsmischung von Wut, Verzweiflung und Belustigung gebracht hat. Hier nur einige Highlights:

- > Unvergessen ist etwa das Politik-Referat über Émile Zola, den die Referentin als „Romancier“ bezeichnete und sogleich (ohne dass jemand gefragt hätte) selbst zugab, dass sie gar nicht wisse, was dies eigentlich sei. Nach einigen Sekunden der Selbstbefragung kam der Kommilitonin dann doch noch der Geistesblitz: „Vielleicht hat der Romane geschrieben.“ Eine Idee, die der Professor mit dem eiskalten Spruch: „Da haben Sie ja messerscharf kombiniert“ kommentierte.
- > Häufig geben bereits die Literaturangaben berede Auskunft über die zu erwartende Qualität eines Vortrags. Wenn ein Handout zum Thema „Der Untertanenstaat“ bereits mit dem Verweis auf Heinrich Manns Roman „Der Untertan“ aufmacht, dann sind meine Erwartungen an den Vortrag bereits im Keller. Doch, dass es Aufgabe der Untertanen ist, den „Obertanen“ Erholung zu

verschaffen und überdies die Kulturlandschaft zu pflegen, war eine bahnbrechende Erkenntnis, die ich aus einem Referat in Politikwissenschaft sogar schriftlich mit nach Hause nehmen konnte.

- > Auch der Vortrag eines Historikerkollegen, dem der elementare Unterschied zwischen Meinungen und Fakten unklar war, wird mir in prägender Erinnerung bleiben: Auf seinem Handout über Nationalsozialismus und Antisemitismus verzichtete er bei Hitler-Zitaten einfach auf die störenden Anführungszeichen und druckte Sätze wie „Die Juden waren Schuld am 1. Weltkrieg und an der Novemberrevolution“ ohne Gänsefüßchen ab.

Nach solchen Referaten stelle ich mir die Frage, wie die Referenten es eigentlich zur Hochschulzulassung und durch die Zwischenprüfung geschafft haben. Gerade im Grundstudium kann ich noch einiges verzeihen – wobei nur auf Internetquellen fußende Referate auch schon grenzwertig sind. Aber dass im Hauptstudium mitunter solche Vorträge zu hören sind, finde ich erschreckend. Zur Erinnerung: Die Universität stellt in Deutschland die höchste Bildungseinrichtung dar – eine gewisse Erwartungshaltung ist da sicherlich nicht fehl am Platz. |

Mitdiskutieren unter
www.pressstige.org
oder Leserbrief
an leserbriefe@pressstige.org

OSTWERK LESUNGEN IM CLUB!

DO 27|11
MADONNA UND WIR
Lesung mit Musik und DJ! Bekenntnisse. Herausgegeben von Kerstin Grether und Sandra Grether. Powered by WoManact! Einlass 19:00, Beginn 20:00

FR 13|02
MANUEL ANDRACK
1. Basisdemokratische Lesung. Neue Texte über Ahnenforschung, Wandern und Fußball. Präsentiert von Bücher Pustet. Einlass 19:00, Beginn 20:00

DO 05|03
HEINZ STRUNK
liest aus seinem neuen Buch „Die Zunge Europas“. Sieben Tage im Leben eines Mannes, der sein Geld als Gagschreiber für einen landlich erfolgreichen Comedien verdient. Einl. 19:00, Beginn 20:00

BUCHER PUSTET **OSTWERK**

Infos unter: www.ostwerk.de | partnachweg 2 | augsburg |

Besunde Gedanken eines Stadtheroen

Hier schwätzt dr Schdoinerne Ma

Text: Dominik A. Hahn



Ja mi hasch ghaut! Rumms hats gmacht bei dr CSU. Da hats n Gribl Kurti wahrscheinlich glei ausm Bett pfefferd. D'Frag isch halt bloß aus welchem. Isch ja anscheinend so, dass er si da in mehrere neiflacka ka. Also rein von seine finanziella Möglichkeita halt her, moin i. Unsr Einheitsbardei, d'CSU, muss si ja jetzt quasi au in am andren Bett lümmlla. Koalition sag i nur. Des hat abr nix mit Auschdralia und d'Bära zum tun. Hab i ma saga lassa. Da wird si in gselliger Rund underhalta, was ma so d'nägschde Jahr so macha will. I hab da so meine Bedenga: Weil ja d'CSU so verwirrd sei muss, dass da gar kei glarer Gedanke zu fassa isch und d'Liberala wissa wahrscheinlich gar nedda, dass es was zu Beschbrecha gibt. Die schdauna no drübr, wie so a Landdag von inna ausschaut. Abr s'Regiera isch ja au in Augsburg ned leichdr gworda. Nach fünf Monad merkd dr Seinsch, dass d'Schdadtratssitzunga doch irgadwie länger dauern als 90 Minudda. Und obadrein gibt's dann ned amal a Ergebnis am End. Egal, sei Nachfolgr isch geradezu brädeschdiniert für so an Poschda. Dr Lorbeer

isch ja au a Lehrer. Underrichtet Physik am Holbein. Und wie i mir hab saga lassa, isch er da au ganz Äldr Schdäidsmän. Geht während a Physik-Schulaufgab ausm Zimr naus und meint, er hohlt si schnell n Kaffee ... Solche Leit brauch ma in dr Polidig! Leit mit Brinzipien! So wie halt au dr Gribl isch. Der hat au seine Grundsätz. Zum Beischbiel, dass er si konsequend weigert, seinen 100-Punkte-Blan in d'Tat umzusetza. Odr war des so gmoint, dass er des erschd macht, wenn dr FCA 100 Punkte in oinr Säiso hola tut? A Schelm, wer Böses dabei denkt! Abr d'Hauptsach isch doch, dass er ganz alloi EADS dazu bracht hat, hier zu expandiera. In lupareina französisch, wie i mir gut vorschdella ka. Wulle wu kuschäh, si wu blä und so a Zeig. Und d'Fraufussballweltmeischdrschaf mat er ja au in d'schöne Fuggrschdatdt gholt. Quasi eigahändig aus China. Aufm Weg soll er si glei no bei dr KP erkundigt haba, wie des denn so dauerhaft funktioniera ka, mit so nur oinr Bardei.

Abr apropos China und böse denka. Eigentlich soll ma übr von uns Gangene ned mehr übl nachreda. I sprech jetza vom Wengert Paule. Bessr gsagt übr sei Tochr. Die isch glaub i ganz draurig. Jetzt ned so übr ihre Siduation. Die sitzt ja in Schanghai bei KUKA für an Braktikum. Und damits dort gsund bleibt, hats zuvor wahrscheinlich ganz viel Vitamin B zu sich gnomma. Hat ihr dr Paule högschdpersönlich verabreicht. Sonschd hätts bei KUKA in Augsburg bleiba müssa. Ne, i moin, die isch sichr ganz bedrübt, dass ihr Herr Baba nimmr Bürgamoischdr isch. Weil da kriegsch ja Vitamin B zum Gehalt gratis dazu.

Weil ma grad von Gsundheit schbrecha: Mi hats ja au erwischt. I hab Schnupfa. I weiß au, woher des kommt. I glaub i war zuviel am Fünffingerlesturm draußa. Da schdebdt dr Bär. Mit und ohne Dreppe ...

Also, bleibts gsund und an gudn Schdard ins neie Semeschdr wünscht Eich jedafalls eir Konrad Hackher aka dr Schdoinerne Ma. |



REISECENTER

Hermann-Köhl-Str. 7
86159 Augsburg

Tel.: 0821-585845
Fax.: 0821-583363

Inh. Katharina Marksteiner

E-Mail: info@unireisecenter
www.unireisecenter.de

**Jetzt heißt es:
die Wintersonne sichern und
dem kalten Winter entfliehen!**

Wir möchten Sie für AUSTRALIEN, das Land der endlosen Weiten, pulsierenden Metropolen und grandiosen Landschaften begeistern. Australien ist ein Ganz-Jahres-Ziel. Unser Angebot: Exklusive Mietwagenrundreisen:

7 Tage Von Sydney bis Melbourne

Ab 506,- Euro

11 Tage Great Ocean Road von Adelaide bis Melbourne

Ab 939,- Euro

17 Tage Faszination des Südens ab Sydney bis Adelaide

Ab 1049,- Euro

**Kommen Sie vorbei, wir machen Ihnen gerne einen Vorschlag.
Bei uns können Sie auch günstige Flüge zu tagesaktuellen Preisen buchen.**

Shortcuts

Mit den richtigen Seminaren fit für den Berufseinstieg

Erfolg im Arbeitsleben basiert nur etwa zur Hälfte auf Fachkompetenz, wie internationale Studien belegen. Den anderen wesentlichen Teil machen die sogenannten Soft Skills oder Schlüsselqualifikationen aus. „80 Prozent der Unternehmen erwarten heute, dass Soft Skills bereits während des Studiums vermittelt werden, für 93 Prozent der Unternehmen sind diese Schlüsselqualifikationen genauso wichtig oder sogar wichtiger als Fachwissen“, erklärt Julia Brombach vom Career Service der Universität Augsburg. Ein gutes Studium allein reicht so häufig nicht aus, den hohen Ansprüchen der Unternehmen gerecht zu werden.

Schon seit vielen Jahren bietet daher das renommierte Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer (ZWW) der Uni Augsburg im Rahmen des Career Service wertvolle Seminare für alle Studierenden an. Die Angebote sollen helfen, die eigenen

Stärken zu erkennen und weiterzuentwickeln, die wichtigsten Soft Skills für die Praxis nach der Uni zu erwerben und sich richtig zu bewerben. Doch welche Seminare sind wirklich relevant, um fit für den Berufseinstieg zu sein?

„Einen Rhetorik- oder Excel-Kurs hat heute fast jeder Bewerber vorzuweisen. Entscheidend ist, sich von der Masse abzusetzen“, sagt Andreas Renner, Leiter Careertraining der Katholischen Hochschulgemeinde. So ist eine zielgerichtete Fortbildung entscheidend, um bei Bewerbung und Jobeinstieg einen echten Vorteil zu haben. „Fast alle Bewerber behaupten, dass sie über Soft Skills verfügen, team- und kommunikationsfähig sind. Für uns zählt, dass der Bewerber auch wirklich die richtigen Fähigkeiten erworben hat, um die Herausforderung Jobeinstieg zu meistern“, so Hardy Degner von der IT-Beratung Conogy.

Seit diesem Wintersemester bietet der Career Service der Uni daher Seminare mit dem BPS-Siegel an. Das Siegel bietet Orientierung im Dickicht der Fortbildungsange-

bote: „Schlüsselqualifikationen sind ein unheimlich breit gefächertes Bereich. Mit dem Zertifikat geben wir den Studierenden einen Wegweiser an die Hand“, so Brombach. In einem modularisierten System können Studierende dabei die Soft und IT Skills erwerben, auf die Arbeitgeber besonderen Wert legen. „Mit jedem BPS-Baustein erwerben die Studenten eine Schlüsselqualifikation, die sie für ihren Traumjob fit macht. Die langjährige Erfahrung unserer Partner garantiert hohe Qualität zu einem fairen Preis“, so Christine Wagner von BPS. Nach Besuch der erforderlichen Kurse erhalten die Teilnehmer das Zertifikat „Business Professional Skills“. Eine Referenz, die sich, so Weiterbildungsexpertin Brombach, bezahlt macht: „Wer diese Angebote belegt, ist auf der sicheren Seite und kann dem Arbeitgeber gegenüber zeigen, dass er fit für die Herausforderungen des ersten Jobs ist.“ (cg)

Weitere Infos unter:
www.uni-augsburg.de/career-service und www.bps-zertifikat.de

Auf einen Espresso mit Pfarrer Schwartz

Interview: Michael Sentef – Foto: Jan Bürgermeister

Der Studentenpfarrer, presstige-Herausgeber und Honorarprofessor für Wirtschafts- und Unternehmensethik an der FH Augsburg, Prof. Dr. Thomas Schwartz, bezieht im Interview Stellung.

Heute: Was haben Theologen und Naturwissenschaftler einander zu sagen?

presstige: Lieber Herr Schwartz, wie empfinden Sie den Dialog zwischen der Theologie und den Naturwissenschaften?

Pfarrer Schwartz: Unglaublich chancenreich!

presstige: Inwiefern?

Pfarrer Schwartz: Weil wir es einerseits heute mit einer Naturwissenschaft zu tun haben, die anders als vor hundert Jahren um ihre eigenen Grenzen weiß. Andererseits sind seitens der Theologie viele frühere Ängste vor dem Dialog mit den Naturwissenschaften verfliegen.

presstige: Was genau meinen Sie damit?

Pfarrer Schwartz: Die moderne Physik beruht auf der Quantenmechanik. Sobald deren Effekte zum Tragen kommen, kann in gewissen Fällen über einzelne Ereignisse keine absolute Wahrheit gefunden werden – in dem Sinne, dass man sie nicht vorhersagen kann. Oft sind daher prinzipiell nur Wahrscheinlichkeitsaussagen möglich. Das hat viele Vertreter der Naturwissenschaften gegenüber ihren eigenen Methoden „bescheiden“ gemacht.

Bei der Theologie hingegen gibt es heute eine neue Offenheit gegenüber den Erkenntnissen der Naturwissenschaft. Papst Benedikt XVI hat beispielsweise vor zwei Jahren festgestellt, dass die Evolutionstheorie keinen Gegensatz zur biblischen Schöpfungsgeschichte darstellt.

presstige: Worin besteht diese neue Ansicht?

Pfarrer Schwartz: Das ist eigentlich keine neue Ansicht. Die Päpste haben das so ähnlich bereits vor fast siebzig Jahren gesagt. Aber zu Ihrer Frage: Die Theologie hat in ihrer wissenschaftstheoretischen Grundlegung in



den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht. Sie ist sich heute viel mehr im Klaren darüber, dass ihre Aussagen theologisch und nicht naturwissenschaftlich relevant sind.

presstige: Oft hört man von Naturwissenschaftlern, die der Theologie nicht abgeneigt sind, die Theologie habe ihren Platz dort, wo naturwissenschaftliche Erkenntnis ende. Ist die Religion eine Lückenbüsserin?

Pfarrer Schwartz: Ich bin da sehr vorsichtig. Die Theologie darf nicht der Versuchung erliegen, eine Lückenerklärungsdisziplin zu sein. Gott ist kein Lückenbüsser.

Das würde nämlich auch bedeuten, dass die Theologie den Menschen immer weniger zu sagen hätte, je mehr die Naturwissenschaften von dieser Welt erklären könnten. Die Theologie schließt keine Lücken, sondern sie gibt auf der Basis des Glaubens an einen Gott Antwort auf die drei Grundfragen der Menschen: Woher komme ich? Wer bin ich? Was darf ich hoffen? Das sind existenzielle Sinnfragen, die von der Naturwissenschaft nicht beantwortet werden können. Die Naturwissenschaft kann aber in der Erklärung der Welt diese Fragen immer neu stellen und in immer neue Zusammenhänge stellen. Daher ist der Dialog zwischen Naturwissenschaft und Theologie heute wichtiger und spannender denn je.

Übrigens, mein Espresso wird kalt.

presstige: Noch eine letzte Frage: Was können Naturwissenschaft und Theologie einander sagen und was ist für den Dialog wichtig?

Pfarrer Schwartz: Was den Dialog betrifft: Schuster, bleib bei deinen Leisten! Der Theologe soll sich nicht dazu versteigen, naturwissenschaftliche Aussagen zu machen. Der Naturwissenschaftler soll nicht überheblich sein und meinen, seine Erkenntnisse seien der Weisheit letzter Schluss.

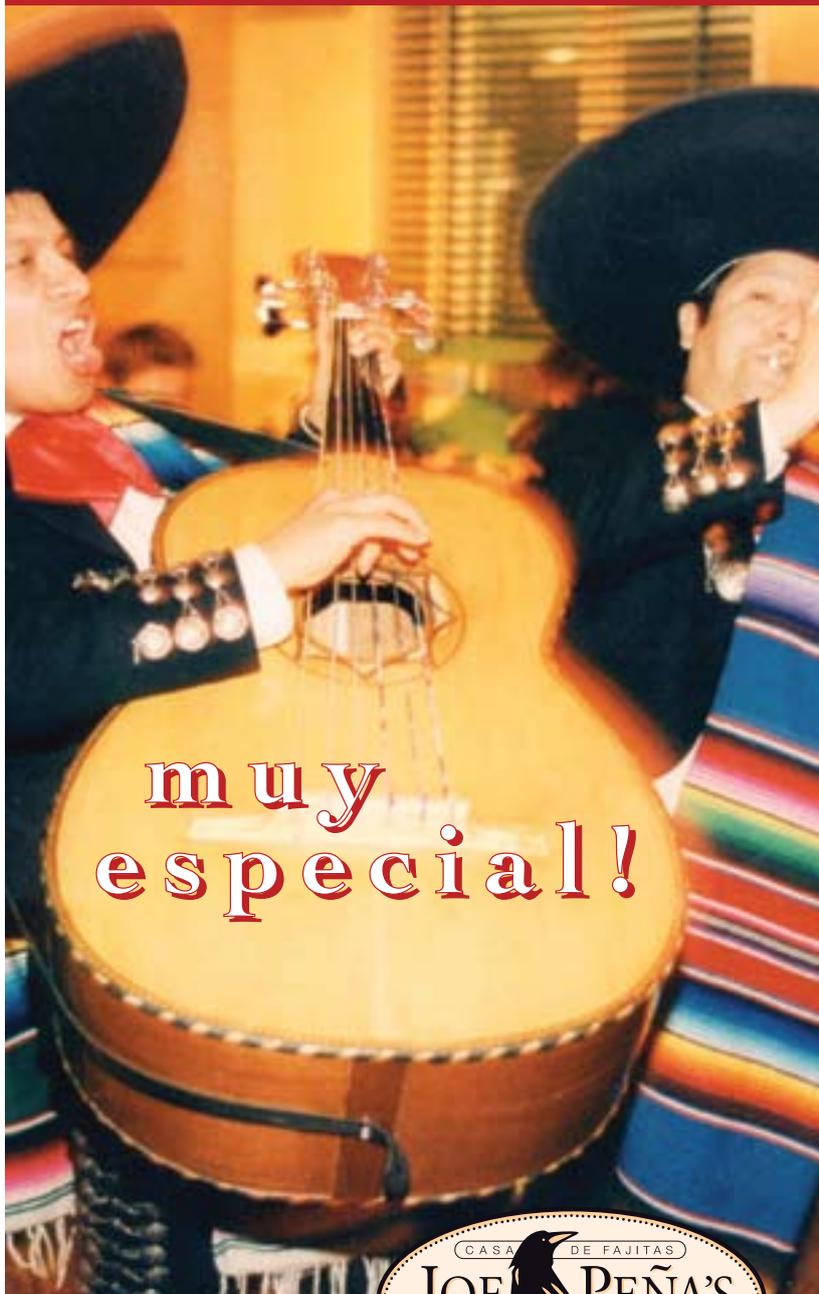
Wir Theologen können von der Naturwissenschaft lernen, das Staunen über das Wunder der komplexen Zusammenhänge im Großen und im Kleinen nicht zu verlieren. Die Naturwissenschaftler können von der Theologie Folgendes lernen: Es hat Sinn, sich immer weiter um Erkenntnis zu bemühen, weil der Mensch genau darin seine Würde als Ebenbild Gottes verwirklicht.

Es gibt den Spruch: „Halbes Wissen führt von Gott weg. Ganzes Wissen führt zu Gott hin.“ Ich füge dem hinzu: „Halbe Theologie führt vom Wissen weg. Ganze Theologie führt zum Wissen hin.“ |

BIENVENIDOS AMIGOS!

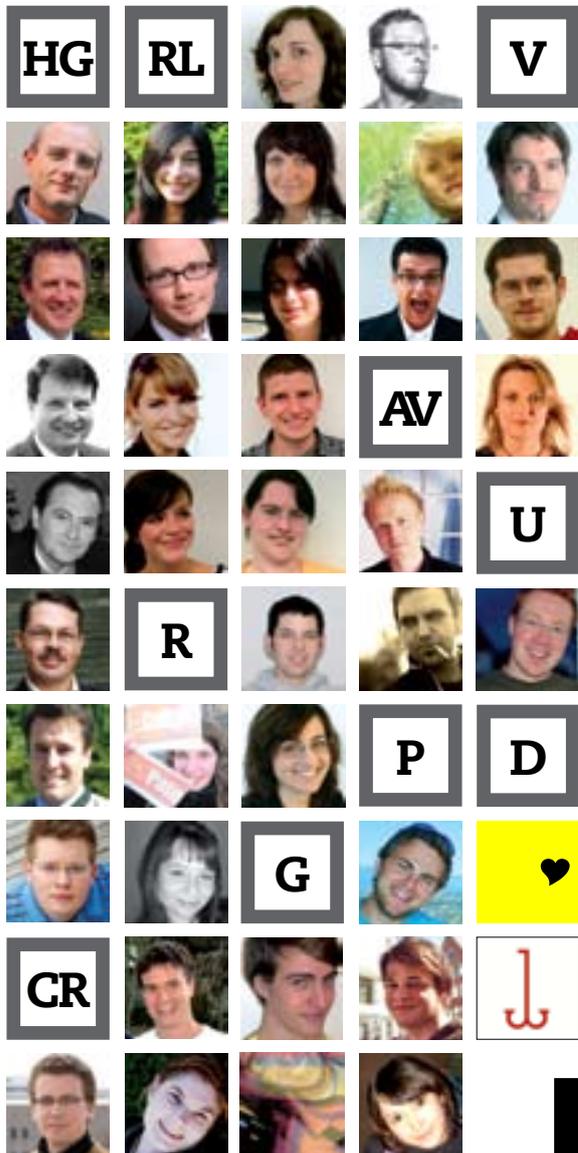
Happy Hour täglich von 17 – 20 Uhr
Alle Cocktails für 4,50 €

Mittwochs Happy Hour All Night long
Leckere mexikanische Küche



MEXICAN CANTINA Y BAR

Müllerstr. 19 • 86153 Augsburg • Tel. 0821 38 936
täglich geöffnet ab 17 Uhr



Impressum

Ausgabe 10 – Herbst 2009 – www.presstige.org

HG – Herausbergremium:

Prof. Dr. Thomas Schwartz | herausgeber@presstige.org | Vi.S.d.P. ∞ Thomas Benseler ∞ Ernst Holme ∞ Frank M. Jersch ∞ Alois Knoller ∞ Sebastian B. Priller ∞ Christopher G. Große | christopher.grosse@presstige.org | Herausgeber, Projekt- und Seminarkoordination Universität, Redaktion

CR – Chefredaktion:

Jan Koenen | jan.koenen@presstige.org | Chefredakteur, Fotografie, Bildredaktion

RL – Ressortleitung:

Nadya Khan | nadya.khan@presstige.org | Ressortleiterin Kultur, Anzeigen & Vertrieb ∞ Michael Sentef | michael.sentef@presstige.org | Ressortleiter Politik & Karriere ∞ Viktoria Wagensommer | viktoria.wagensommer@presstige.org | Ressortleiterin Hochschule (ab 04.04.) ∞ Martina Wengenmeir | martina.wengenmeir@presstige.org | Ressortleiterin Stadtleben & Sport

R – Redaktion:

Simone Angster | simone.angster@presstige.org | Redaktion ∞ Tanja Bickel | tanja.bickel@presstige.org | Redaktion ∞ Thomas Erler | thomas.erler@presstige.org | Redaktion ∞ Eva Ingold | Freie Autorin ∞ Evelyn Müller | evelyn.mueller@presstige.org | Redaktion ∞ Franziska Obst | franziska.obst@presstige.org | Redaktion ∞ Anja Pröller | anja.proeller@presstige.org | Redaktion ∞ Jörn Retterath | joern.retterath@presstige.org | Redaktion ∞ Bettina Schäferling | bettina.schaeferling@presstige.org | Redaktion ∞ Sebastian Schock | sebastian.schock@presstige.org | Redaktion ∞ Kete Shabani | kete.shabani@presstige.org | Redaktion

G – Gestaltung:

Christoph Kückner | Layout, Illustration ∞ Alexander M. Stelz | alexander.stelz@presstige.org | Art Direction, Layout, Illustration, Anzeigen & Vertrieb ∞ Simon Rabenstein | Illustration ∞ Natalie Stanczak | natalie.stanczak@presstige.org | Fotografie, Redaktion ∞ Stephan Weixler | stephan.weixler@presstige.org | Fotografie

P – Personal:

Patrick Bauer | patrick.bauer@presstige.org | Redaktion presstige.org ∞ Philipp Zankmaier | philipp.zankmaier@presstige.org | Personalleitung, Stellvertretende Verlagsleitung ∞ Fumi Machida | fumi.machida@presstige.org | Personal, Redaktion

AV – Anzeigen und Vertrieb:

Philip Meyer | philip.meyer@presstige.org | Vertrieb, Redaktion ∞ Manuel Schön | manuel.schoen@presstige.org | Vertrieb, Redaktion

V – Verlag:

Andreas Keilholz | andreas.keilholz@presstige.org | Verlagsleitung, Anzeigen- & Vertriebsleitung ∞ Marco Pfohl | marco.pfohl@presstige.org | Stellvertretende Verlagsleitung ∞ Astrid Grenz | astrid.grenz@presstige.org | Verlagsassistentin

U – Universität:

Dominik A. Hahn | dominik.hahn@presstige.org | Projekt- & Seminarkoordination, Redaktion

D – Druck:

presstige.org | verlag@presstige.org | Katholische Hochschulgemeinde Augsburg | Hermann-Köhl-Str. 25 | 86159 Augsburg | Tel.: 0821 - 59766-70 | Fax: 0821 - 5 97 66-80 ∞ Druck | Joh. Walch GmbH & Co. KG, Augsburg ∞ Auflage & Erscheinen | 10.000 Exemplare | 3 x jährlich | Die nächste Ausgabe erscheint Oktober 2008

Winter 2008/2009

ALPSPITZ BAHN

NESSELWANG



Alpspitz-Bade-Center
Nesselwang



ONEILL
ALPSPITZ PARK
DUDE WHERE
IS MY PARK?
IN NESSELWANG
ERSTER FLUCHTSTADT-PARK DEUTSCHLANDS

SETUP:

9M CURVED BOX
6M FLAT BOX
6M RAINBOW
9M STUFENSETUP
→ DOWNHILL AND KINKED BOX
2 KICKER
SURPRISE BOX
N'HAUFEN JIB

Er wurde verlegt und wird besser
über Beschneidung und Pflichten kann
abshredden. Ein Setup der Extra-
van in O'Neill Alpspitzpark
Eine Freude. Das Schneestern
optimalen Bedingungen, also
dein Winter abspielt:
going to Rock!!!

ONEILL

Pistenspaß & Erlebnisbad



Alpspitzbahn Infoline 083 61-771 · www.alpspitzbahn.de
Alpspitzweg 5 · 87484 Nesselwang · alpspitzbahn@alpspitzbahn.de

Alpspitz-Bade-Center Infoline 083 61-92 16 20 · www.abc-nesselwang.de
Badeseeweg 11 · 87484 Nesselwang



Ihr kurzer Weg - unsere Geschäftsstelle im Univiertel



Damit Ihnen im Studium nicht die Mittel ausgehen.

Sparkassen-Bildungskredit

 **Sparkasse
Augsburg**

Bevor Ihr Studium zu kurz kommt, kommen Sie lieber zu uns. Denn mit dem Sparkassen-Bildungskredit erhalten Sie die gewünschte Finanzierung und bleiben flexibel bei der Rückzahlung. Mehr Informationen dazu in Ihrer Geschäftsstelle und unter www.sska.de. **Wenn's um Geld geht - Sparkasse Augsburg.**